Die Tempelstatuen ägyptischer Privatleute im mittleren und im neuen Reich

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen Philosophischen Fakultät

der

Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg

vorgelegt von

Hans Kayser

Druck der Johannes Hörning G. m. b. H., Heidelberg
1936

Referent: Professor Dr. H. Ranke.

Meinen Eltern

Inhalt.

Die Tempelstatuen ägyptischer Privatleute im mittleren und im neuen Reich.

Die ägyptischen Statuen von Königen und von Privatleuten, die heute die Museen aller Länder bevölkern, scheiden sich ihrer ursprünglichen Bestimmung nach in zwei verschiedene Gruppen: in Grab- und in Tempelstatuen.

Beide Sitten, eine Statue im Grabe zu besitzen wie sich ein Bildwerk im Göttertempel zu errichten, sind zuerst ein Vorrecht des Königs gewesen. Erst später sind sie auf die Untertanen übergegangen und zwar so, daß es Grabstatuen ägyptischer Privatleute schon zu Beginn der geschichtlichen Zeit gab, während die Tempelstatue noch bis zum Ende des A.R. ein Vorrecht des Königs geblieben ist.

Die Aufgabe der Grabstatue war von vornherein bei König und Privatmann die gleiche: sie stand, meistens unsichtbar, im Grabe des Verstorbenen als ein Ersatzkörper für den vergänglichen Leib, als ein Träger des "Ka", der nach dem Tode weiterlebte. Dort empfing sie die Speisen und Gebete, die zum Weiterleben notwendig waren.

Anders ist es mit der Tempelstatue. Sie war geschaffen als ein königliches Denkmal, das der Herrscher sich zu Ehren in das Haus eines Gottes stellte. Er tat dies etwa zur Feier eines Sieges, wie aus dem Sockelrelief der Statue des Chasechem, der ältesten derartigen Statue, die wir besitzen, hervorgeht, -es zeigt gefangene und gefallene Krieger, die die vom König besiegten Feinde darstellen- oder aus sonst einem denkwürdigen Anlaß. Wieviele

Könige während des A.R. sich auf diese Weise ein Ehrenmal errichtet haben, wissen wir nicht. Es sind aus dieser Zeit nur zwei derartige Bildwerke bekannt, die Statue des Chasechem und die Statue des Phiops, die Quibell beide in den Tempelresten von Hierakonpolis gefunden hat.[3] Seit dem M.R. hat sich, wie es scheint, jeder König seine Statuen in den Göttertempeln des Landes aufstellen lassen, und zwar nicht nur im Innern sondern auch außen vor den Pylonen und zeitweise sogar in der freien Landschaft, die zum Tempelbezirke gehörte, wie etwa Amenemhet III. am Moerissee.[4] Sie sollten den Vorübergehenden an ihren Herrscher gemahnen.

Die Untertanen des ägyptischen Königs hatten im A.R. dieses Recht, sich eine Statue im Göttertempel aufzustellen, noch nicht. Und wenn wir solche auf einmal im M.R. dort errichtet finden, so müssen wir feststellen, daß sie nichts mit den königlichen Tempelstatuen gemein haben. Sie sind ihrem Wesen nach eine Gattung für sich und haben eine vollkommen eigene Entwicklung genommen.

Es soll im Folgenden versucht werden, das Wesen dieser Werke und ihre Entwicklung von ihrem Anfang über das M.R. und die 18. Dynastie bis zum Ende des N.R. zu untersuchen.[5]

Die Zeit des Entstehens.

Ihren Ursprung hat die Sitte, Tempelstatuen von Privatleuten zu errichten, in der Zeit zwischen dem A.R. und dem M.R.. Es ist die Epoche der geistigen Revolution, die dem ägyptischen Könige viele seiner Vorrechte nahm und sie auf seine Untertanen übergehen ließ.

Das älteste Zeugnis, das uns von diesem Brauch erhalten ist und das in die Zeit seines Entstehens zurückreicht, findet sich in einem "Schutzbriefe",[6] den König wꜢḏ-kꜢ-rꜥ für verschiedene Kultgegenstände des Minpriesters Idj ausgestellt hat. Die betreffende Stelle lautet folgendermaßen: "Alle Menschen dieses ganzen Landes, die etwas Schlechtes oder Schädliches tun sollten gegen irgendwelche Statuen, Opfersteine, Totenkapellen, Inschriften(?) oder andere (Denkmäler) von dir, die sich in irgendwelchen Heiligtümern oder in irgendwelchen Tempeln befinden, -nicht läßt meine Majestät zu, daß ihre (der Übeltäter) Sachen oder die Sachen ihrer Väter bei ihnen bleiben. Nicht läßt meine Majestät zu, daß sie sich gesellen zu den seligen Toten in der Unterwelt, noch daß sie unter den Lebenden weilen.

Alle Menschen dieses ganzen Landes, die stören oder abziehen wollen etwas von den Opfergaben, die gebracht sind unter die Zuständigkeit des für deine Statuen, die in den Tempeln von Oberägypten sind, Gestifteten, an Acker, Brot, Bier, Fleisch oder Milch, die durch letzwillige Verfügung gestiftet sind-, meine Majestät befiehlt nicht, daß sie über den seligen Toten in der Unterwelt stehen sollen, sondern sie sollen gebunden sein und gefesselt als Gefangene(?) des Königs Osiris und ihres heimatlichen Gottes".

Dieses Zeugnis ist nicht nur ein Beleg dafür, daß die Sitte der Aufstellung von Privattempelstatuen schon vor dem M.R. be-

standen hat, sondern wir können noch zwei Schlüsse für die Sitte selbst aus ihm ziehen.

Einmal dürfen wir nach diesem Erlass annehmen, daß die Statuen des Idj vom K ö n i g in den "Tempeln von Oberägypten" aufgestellt worden sind. Wenn in dem Schreiben von königlichen Stiftungen für die Statuen des Minpriesters die Rede ist, dann scheint doch wohl sicher, daß auch die Statuen selbst auf königlichen Befehl in den Göttertempeln Aufstellung gefunden haben. Dieser Schutzbrief ist also als ein Begleitschreiben für die königlichen Stiftungen anzusehen.

Diese Feststellung unterstützt-wie wir unten sehen werden-die Annahme, daß es in der Anfangszeit der Sitte die Regel gewesen ist, daß der König allein das Recht hatte, Leuten, die seine besondere Gunst besaßen, Statuen im Tempel zu errichten. Erst nach einer gewissen Zeit ist das Recht, ihre Bildwerke im Tempel aufzustellen, auf die Privatleute selbst übergegangen.

Als zweites geht aus dem Zusammenhang des Erlasses offensichtlich hervor, daß die Statuen dadurch, daß sie i n e i n e r Reihe mit anderen für den Totenkult bestimmten Gegenständen-Totenkapellen, Opfersteinen-genannt werden, ebenfalls nur für das Weiterleben ihres Besitzers bestimmt waren. Daß sie nicht etwa wie die Königstempelstatuen als Ruhmesdenkmäler aufzufassen sind, sondern daß ihre Aufgabe keine andere war als die der Statuen im Grabe.

Die Tempelstatuen des mittleren Reiches.

Konnten es nur Vermutungen sein, die wir über die Sitte der Aufstellung von Privattempelstatuen zur Zeit ihres Entstehens nach dem einzigen erhaltenen Zeugnis aufzustellen vermochten, so fassen wir festeren Fuß bei der Betrachtung des Materials, das uns aus der Folgezeit erhalten ist.

Dieses Material besteht für uns, neben einigen Grabinschriften, aus den Statuen selbst, die ehemals in den Göttertempeln aufgestellt waren. Eine besondere Fundgrube für derartige Werke war die sogenannte "cachette", ein Statuenversteck, das im Jahre 1902 in der Nähe des 7. Pylons des großen Karnaktempels aufgefunden wurde. Während bis dahin nur wenige Exemplare von Tempelstatuen bekannt waren, fand sich hier ein unerhört umfangreiches Material, das dort ehemals wohl aus Furcht vor Tempelfrevlern in Sicherheit gebracht worden war. Diese Werke bilden als gesicherte Tempelstatuen den Hauptstoff für die folgende Untersuchung.

Der ägyptische Künstler hat als Former von Menschenbildnissen schon während der ersten Blütezeit des A.R. einen Kanon von Typen geschaffen, der im Laufe der ägyptischen Kunstgeschichte nur wenig Erweiterung erfahren hat. Dieser Typenkanon ist nicht groß. Unter den Grabstatuen des A.R. begegnen uns nicht mehr als vier Grundhaltungen, die immer wieder Anwendung gefunden haben. Es sind dies: der Schreitende, der das eine (linke) Bein vorstellt und die Hände am Körper herabhängen läßt, der Sitzende, der auf einem Sessel mit oder ohne Rückenlehne thront, der Mann, der sich mit gekreuzten Beinen am Boden niedergelassen hat und den sogenannten Schreibersitz einnimmt, und der Knieende.

Wenn wir unseren Blick über die Statuen des M.R. gleiten lassen, die aus Göttertempeln stammen, dann wird unser Auge an ihrem

Äußeren keinen Unterschied entdecken zu den ehemals für die Grabstatuen erfundenen Typen.Alle oben erwähnten Haltungen begegnen uns mehr oder weniger leicht abgewandelt immer wieder.Mir sind aus dem M.R. 35 Tempelstatuen von Privatleuten bekannt.Unter diesen 35 Statuen nehmen 4 die stehende Haltung ein, 14 (darunter 3 Gruppenbilder) sitzen auf einem Sessel.Vierzehn sind als Schreiber dargestellt (hier reihe ich auch die erst im M.R.aufkommende Haltung des mit untergeschlagenen Beinen Hockenden ein),während nur einer den an sich seltenen Typ des Knieenden vertritt.[7] Da das ungefähr gleiche Verhältnis der Darstellungsarten auch unter den Grabstatuen der gleichen Zeit herrscht,können wir aus dem rein Äußeren keine Besonderheiten feststellen,die den Tempelstatuen des M.R.auf den ersten Blick ein eigenes Gepräge gäben,noch dazu, wo sie auch in der Größe und in dem verwendeten Material zu den Grabstatuen keine wesentlichen Unterschiede aufweisen.Die Höhenmaße der Bilder schwanken zwischen circa 40–100 cm,und als Material sind alle Gesteinsarten,die dem ägyptischen Steinmetz zur Verfügung standen,verwendet worden,vom härtesten Granit über den Kalkstein und Sandstein bis zum weichen Alabaster.

Eine Sitte der alten Ägypter,die die Arbeit des Archäologen in ganz besonderm Maße erleichtert,ist die Beschriftung ihrer Denkmäler,die es uns ermöglicht,ihren Bräuchen und Anschauungen während ihrer fast 4000 jährigen Geschichte wie bei keinem anderen Volke nachzugehen.Auch bei unserer Untersuchung der Sitte, Statuen von Privatleuten im Göttertempel aufzustellen,sind wir fast nur auf die Inschriften angewiesen,die diese Werke tragen.

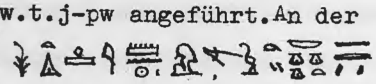
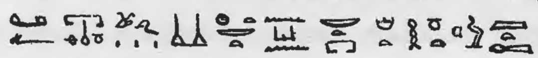
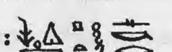
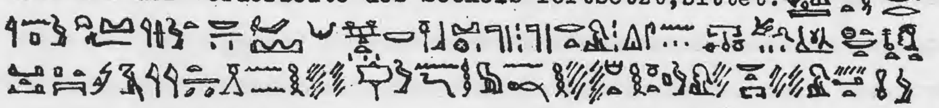
Die Statue an sich war ursprünglich nicht dazu geschaffen, Inschriften aufzunehmen.Nur selten treffen wir im A.R. eine Privatstatue,die eine längere Inschrift trägt.Zur Identifizirung

genügte der Name des Toten.

Erst nach und nach unternahm man es,neben den Namen und Titeln der Dargestellten auch andere Inschriften an den Statuen anzubringen.In dieser Untersuchung wollen wir uns daher zuerst mit diesen Namen und Titeln befassen,um festzustellen,welchem Stande jene Leute angehört haben,die sich eine Statue in den Tempel haben stellen lassen.

Während sich -von der Mitte des A.R. ab- jeder ägyptische Untertan eine Statue ins Grab stellen durfte,wenn er nur die Mittel dazu hatte,treffen wir- wie uns das Studium der Titel bezeugt- unter den Besitzern von Tempelstatuen fast ausnahmslos hohe Würdenträger und große Beamte des Königshofes an.Unter den 35 Tempelstatuen des M.R.,die ich gesammelt habe,ist 13mal der Titel eines "Fürsten und Erbfürsten" ( ) mit seinen im M.R. üblichen Untertiteln des Schatzverwalters ( ),śmr ( ) usf. vertreten.Einer war Siegelbewahrer von Ober- und Unterägypten,einer trägt den Titel eines Abkömmlings des Königs ( ),drei haben das höchste Amt des Wesirs bekleidet,und einer ist bei Lebzeiten Richter gewesen.Nur Vieren von diesen Menschen wird in den Titeln bekundet,daß sie nicht zu den Vornehmsten gehört haben.Allerdings haben drei von ihnen auch noch zu dem großen ägyptischen Beamtenapparat gehört (es sind zwei Haremsschreiber ( ) und ein wʿb-Priester) und nur einer ist ein einfacher Handwerker gewesen:ein Goldschmied des Amon ( ).[8] Auch die Statue der hnw.t.j-pw[9] gibt uns von der Dargestellten nur den Titel einer"Hausherrin"( ) jedoch gehört auch sie zum Kreise der Vornehmsten,wie wir wissen: sie ist die Frau des "Erbfürsten und Fürsten" ʿnhw[10] gewesen.Von den übrigen Statuen,deren Inschriften durch Verwitterung,oder Zerstörung verloren gegangen sind,dürfen wir nach dieser Statistik annehmen,daß auch sie vorwiegend Titel von hohen Beamten ge-

tragen haben.Aus dieser Tatsache nun gewinnen wir den Eindruck, daß nur ein kleiner erwählter Kreis das Recht genießen durfte,seine Statue im Tempel eines Gottes zu wissen,daß das eine besondere Ehre bedeutete.

Wenden wir uns hierauf den anderen Inschriften zu,die neben den Namen und Titeln der Dargestellten auf den Privattempelstatuen angebracht wurden.Diese Inschriften sind bis zum Ende des M.R. nicht sehr lang und fast ausnahmslos kultischen Inhalts.Es sind Gebete,die der Dargestellte an einen oder mehrere Götter richtet.Sie bitten um "Speiseopfer an Rindern,Gänsen und Kleidern und allen guten und reinen Dingen",die notwendig sind,um die Statue zu ernähren,d.h. das Weiterleben des Verstorbenen zu sichern.Als Beispiel sei hier die Inschrift eines als Tempelstatue gesicherten Werkes,der Statue der hnw.t.j-pw angeführt.An der rechten Seite des Sessels lesen wir:[11] 
 "Es sei gnädig und gebe Amon-Re,der Geliebte,der Herr der Throne der beiden Länder,er gebe ein Speiseopfer,Rinder und Gänse und Kleider und alle Dinge für den Ka der Herrin des Hauses,der Frau hnw.t.j-pw".Und ein zweiter Text,der auf der linken Seite des Sessels beginnt und sich auf der Vorderseite des Sockels fortsetzt,bittet: 

"Es sei gnädig und gebe Ptah-Sokaris und Anubis,der auf seinem Berge ist,der Herr der Nekropole und Wepwawet,der Herr von Abydos,und die Götter und Göttinnen.Sie mögen geben:Speiseopfer, Rinder und Gänse,Kleider und alle guten und reinen Dinge,die der Himmel gibt und die Erde spendet und(der Nil)hervorbringt und die süße Luft des (Nordwindes für)die Frau hnw.t.j-pw /////// die Herrin des Hauses ///// die Gerechtfertigte,Ehrwürdige"

Derartige Inschriften finden wir sehr häufig auf Grabstatuen wieder,und es ist uns durch diese Feststellung eben das bestätigt,was wir schon aus dem Dekret des wꜣḏ-kꜣ rꜥ ersehen haben,daß nämlich auch die Tempelstatuen für den Kult des Toten aufgestellt waren.

Aber nicht nur solche allgemein gehaltenen Gebete finden wir in den Inschriften der Tempelstatuen.Wenn sie auch alle in einen Rahmen kultischer Formeln gefaßt sind,so geht aus einem Teil von ihnen doch manches über das Wesen der Sitte hervor.

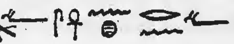
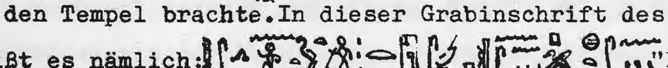
Die erste Frage,auf die wir aus den Inschriften eine Antwort erwarten,ist die:warum stellt man sich eine Statue,die doch dieselbe Aufgabe zu haben scheint,wie die Grabstatue,in den Göttertempel?Nach verschiedenen Wendungen in den Statueninschriften ist der Hauptgrund für die Aufstellung einer Statue im Tempel der Wunsch,d o r t ihre Opferspeisung zu erhalten und d o r t die Kultgebete gesichert zu wissen.Während im Grabe gewöhnlich die Angehörigen für das Weiterleben des Verstorbenen sorgen müssen und die Möglichkeit besteht,daß einmal diese Sorge aufhören könnte,so ist diese traurige Aussicht bei der Statue im Tempel nicht vorhanden,da die Priester dieses Amt übernehmen,die auch täglich den Gott speisen und vor ihm die Kultformeln sprechen.Und so finden wir in den Inschriften Bitten,die an die Tempelpriester gerichtet sind,daß sie für den Ka des Dargestellten sorgen möchten.Oder es steht eine Bitte zu lesen,die an den Gott selbst gerichtet ist,und die ausdrückt,daß der Dargestellte am Opfermahle des Gottes teilnehmen möchte.-Sehr oft begegnet uns in den Inschriften dieser Werke auch eine Begründung,die auf den ersten Blick nicht in dieses Bild passen will:das ist die Formel,die die Statue als vom König zur Belohnung gestiftet erkennen läßt.Zu-

nächst könnte es die Meinung erwecken,daß ein solches Bildwerk ein Denkmal wäre,um den Ruhm des Dargestellten zu künden. Jedoch die Opferformel,die stets neben diesem Stiftungsvermerk erscheint,beweist,daß auch sie nur Ka-Statuen sind.So müssen wir die Stiftungsformel dahin deuten,daß der König mit der Stiftung die Sorge für die Ernährung der Statuen übernimmt,ähnlich wie uns das in dem Erlasse des wȝḏ-kȝ-rʿ bezeugt ist.Hierin besteht die Belohnung für die Leistungen,die der Dargestellte vollbracht hat.-Die Tatsache,daß die ältesten Tempelstatuen des M.R. diese Stiftungsformel tragen unterstützt die Vermutung,die wir ebenfalls bei der Besprechung des königlichen Erlasses ausgesprochen haben,daß zuerst der König allein das Recht hatte,die Statue eines Privatmannes in den Göttertempel zu stellen.

Dieses Recht hat sich dann bald auf die Privatleute übertragen, mit dem Nachteil allerdings,daß sie auch selbst für die Opfer zu sorgen hatten.Die Opferspeisung mußte also aus eigenen Mitteln bestritten werden.Hierfür ein Beweis aus einer Grabinschrift aus Siut.[12] In dieser Inschrift sind uns zehn Verträge übermittelt worden,die der Oberpriester ḏfȝ(j)-ḥʿpj mit den Priestern verschiedener Göttertempel abgeschlossen hat,um "sich die regelmäßige Abhaltung des Totenkultes zu sichern".Es sind hier wiederum Grab- und Tempelstatuen nebeneinander gestellt,sodaß auch hier die Gleichheit der Aufgaben dieser Werke hervorgeht.Drei dieser Statuen standen im Grabe und zwei in Göttertempeln.Die eine im Tempel des Wepwawet,die andere im Tempel des Amon von Rȝ-ḳrr.t.

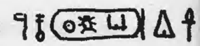
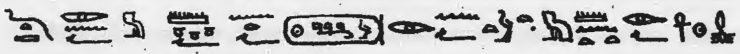
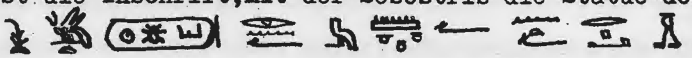
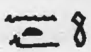
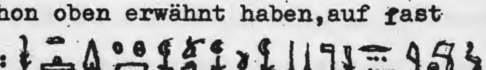
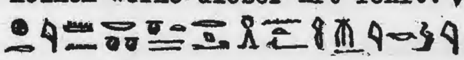
Schon sehr früh haben die Ägypter mit der Aufstellung ihrer Statuen im Tempel eine uralte Vorstellung in Verbindung gebracht. Wie sie im A.R. ihre Gräber neben dem ihres Königs errichten ließen,um so ewig mit ihrem Herren zusammen zu sein,so glaubten sie jetzt,daß dieses ewige Zusammenleben mit dem Könige ermöglicht

werde,wenn "die Statue gegeben wurde ......beim Folgen dorthin, wo der König-er lebt,ist heil und gesund-sich befindet,im Tempel etc.",wie der Wesir ỉtj-mr.w die Aufstellung seiner Statue im Tempel des Amon begründet.[13] Wenn wir diese Begründung auch nur dieses eine Mal erwähnt finden,so haben doch gewiß auch die Besitzer der anderen Tempelstatuen im Geheimen denselben Wunsch gehabt,ewig bei ihrem König zu weilen.

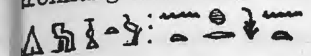
Es bleibt die Frage,wann diese Statuen in den Göttertempel aufgestellt worden sind,ob noch zu Lebzeiten oder nach dem Tode des Dargestellten.Eine direkte Antwort erhalten wir auf diese Frage aus den Inschriften für den Einzelfall selbst nicht.Ab und zu jedoch treffen wir an den Statuen einen Vermerk an,daß das Bildwerk aufgestellt worden sei  "von seinem Sohne,der seinen Namen am Leben erhält",so zum Beispiel in der Inschrift der Statue des ʿnḫw.[14] Aus dieser Angabe müssen wir wohl entnehmen,daß die Statue nach dem Tode des Vaters von seinem Sohne in den Tempel gestellt worden ist.Das ist jedoch durchaus nicht die Regel gewesen.Es ist durchaus anzunehmen,daß eine Statue,die vom König seinem Untertanen gestiftet wurde,noch zu Lebzeiten desselben Aufstellung fand.Eine Grabinschrift aus Beni-Hasan sagt uns außerdem,daß man zuweilen sogar seine Statue selbst in den Tempel brachte.[15] In dieser Grabinschrift des Chnumhotep[1] heißt es nämlich:  "Ich geleitete meine Statuen zum Tempel und brachte ihnen ihre Opferbrote dar."

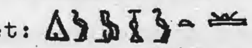
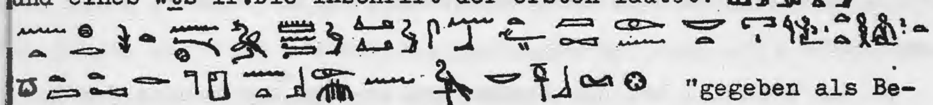
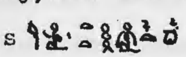
Aus dieser in großen Zügen gegebenen Übersicht über die Tempelstatuen des M.R.,die uns ein Bild von der Sitte ihrer Aufstellung übermittelt hat,ist uns klar geworden,daß Merkmale,an denen wir mit Sicherheit eine Tempelstatue als solche erkennen können, allein in den Inschriften dieser Bildwerke enthalten sind- insoweit sie nämlich auf diese Sitte Bezug nehmen.Es sollen uns nun

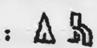
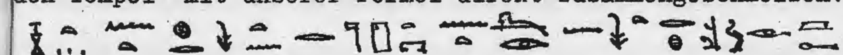
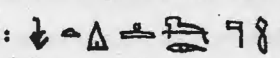
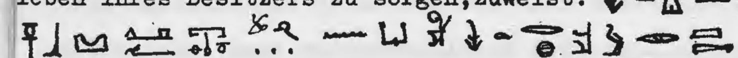
geeignete Beispiele diese Merkmale näher vor Augen führen und sie auf ihre Zuverlässigkeit prüfen lassen.

Die älteste genau datierbare Statue eines Privatmannes,die aus einem Tempel stammt,ist die Statue des ỉn-jtf-ʿꜣ[16],eines Gaufürsten von Theben aus der Zeit der 11.Dynastie.Sesostris I.hat ihm, obwohl er kein König war,diese Statue mit fast derselben Inschrift in den Tempel des Amon geweiht,die er auf der Statue seines königlichen Vorfahren Sahure hat eingravieren lassen: 
 sagt diese Inschrift der Statue des Sahure,die gleichlautend auf der rechten und linken Seite des lehnenlosen Sessels eingemeißelt steht: "Der gute Gott ḫpr-kꜣ-rʿ (dem ewiges Leben gegeben sei) machte (die Statue) als sein Denkmal für seinen Vater Sahure,indem er ihm eine Statue aus Granit machte.Sie macht Leben wie Re".Fast gleichlautend ist die Inschrift,mit der Sesostris die Statue des ỉn-jtf widmet: 
 .. "Der König von Ober-und Unterägypten ḫpr-kꜣ-rʿ hat sie als sein Denkmal für seinen Vater,den Erbfürsten ỉn-jtf-ʿꜣ gemacht."Diesem Stiftungsvermerk folgt in der Inschrift dieser Statue die Formel,die wie wir schon oben erwähnt haben,auf fast keinem Werke dieser Art fehlt: 
 und die dem Fürsten ỉn-jtf die Totenspeisung sichert.Sie bezeugt uns,daß der Sinn dieser Statue kein anderer war,als dem "Vater" des Sesostris das Weiterleben zu sichern.Sesostris hat die Statue aufgestellt,um "den Namen seines Vaters weiterleben zu lassen."

Diese Formulierung der Stiftung eines Bildwerkes durch den König in den Göttertempel finden wir unter den Tempelstatuen des M.R. (und auch in späterer Zeit) nicht wieder.Der König verbindet im allgemeinen mit der Sicherung des Weiterlebens eine Belohnung des Dargestellten.Dies wird auf folgende Weise formuliert:

 "gegeben als Belohnung von seiten des Königs" und wie es scheint,ist diese Formel eigens für die Stiftung von Tempelstatuen erfunden worden,denn im M.R. finden wir nie einen anderen Gegenstand,der auch diesen Vermerk trüge.[17]

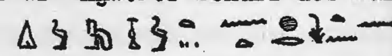
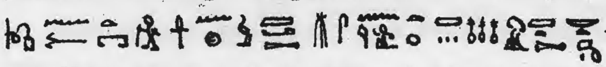
Daß diese Formel,die übrigens nie angibt,wofür der König den Dargestellten belohnt,als eine Stiftung für den Tempel verstanden werden will,bezeugt uns überdies eine Erweiterung,die ausdrücklich sagt,daß das Bildwerk für den Tempel bestimmt sein soll. Zwei Beispiele hierfür begegnen uns in den Statuen eines snbtjfj[18] und eines wṯs-ỉr.[19] Die Inschrift der ersten lautet: 
 "gegeben als Belohnung seitens des Königs für den Vorsteher der Stadt,den Wesir snbtjfj,Sohn des dd(w)-mnṯw -des seligen- Sohn der Herrin des Hauses  -der seligen- in den Tempel des Osiris,des Ersten des Westens und Herrn von Abydos."

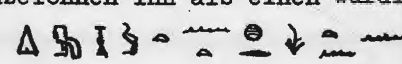
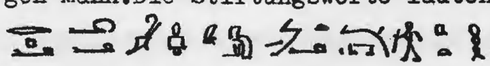
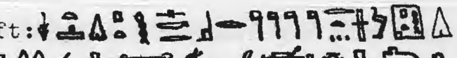
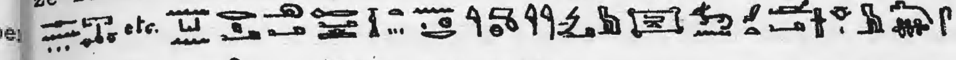
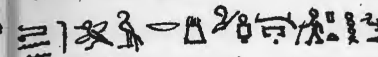
In der Inschrift der Statue des wṯs-ỉr ist die Bemerkung "in den Tempel" mit unserer Formel direkt zusammengeschmolzen: 
 und dann folgt wieder die Opferformel,die in der vorigen Inschrift fehlte und die der Statue ihre eigentliche Aufgabe,für das Fortleben ihres Besitzers zu sorgen,zuweist: 


Statuen,deren Inschrift ausdrücklich sagt,daß sie der König für einen Tempel bestimmt habe,sind natürlich ohne weiteres als Tempelstatuen gesichert.Es begegnen uns jedoch auch Inschriften, in denen dieser Zusatz "in den Tempel" (mit genauer Angabe des

Ortes und der Gottheit) fehlt.Die Statuen,die diesen abgekürzten Vermerk tragen,sind bei weitem öfter vertreten.Ja die beiden oben angeführten Werke sind überhaupt die einzigen,bei denen ich jene erweiterte Stiftungsformel habe feststellen können.Indes genügt auch der Stiftungsvermerk ohne jeden Zusatz,um eine Statue als Tempelstatue zu sichern.Stammen doch alle Statuen mit der einfachen Stiftungsformel,deren Fundort wir kennen,aus Tempeln und ist doch nie eine derartige Statue im Grabe gefunden worden.

Trotz der im Stiftungsvermerk fehlenden Angabe des Tempels,für den die Statue bestimmt war,ist es uns aber in manchen Fällen dennoch möglich,aus der übrigen Inschrift,den Tempel der ehemaligen Aufstellung wiederzubestimmen,wenn auch der Fundort nicht bekannt ist.

So zum Beispiel bei der Statue des wr-ʿnḫw.[20] Der Schurz des Dargestellten trägt folgende Inschrift: 
 und dieser Stiftungsformel folgt dann ein Anruf um Speiseopfer an Ptaḥ-Skr-Osiris,den Herrn von stjj.t.Da diese Statue in Memphis "nördlich des Ramses" gefunden worden ist,können wir mit Sicherheit annehmen,daß das Bildwerk im Ptahtempel bei Memphis ehemals Aufstellung gefunden hat.

Auf die gleiche Weise können wir die Herkunft der Berliner Statue des wr-pth[21] bestimmen,deren Inschrift sich auch dadurch auszeichnet,daß sie etwas mehr von den Ehren durchblicken läßt, die dem Besitzer zu Lebzeiten zuteil geworden sind. Schon"seine Beleibtheit und das lange Kleid kennzeichnen ihn als einen würdigen Mann".[22] Die Stiftungsworte lauten: 
 "gegeben als Belohnung seitens des Königs für den Erbfürsten und Fürsten etc."Und auf dem Schurze lesen wir eine längere Inschrift: 

 "es sei gnädig und gebe der König und Ptah-Skr-Osiris und die Götter,die in dem Tempel des Ptah (also in Memphis) sind.Sie mögen geben Speisen und Trank etc. für den Ka des Erbfürsten und Fürsten,der groß ist an Belohnung jeden Tag,ein wirklich geehrter in Lischt,Geheimrat des einzigen Gehörten (?),Liebling am Hofe,den der Horus des Palastes erhoben hat,des Siegelbewahrers des Königs von Unterägypten,des Hausvorstehers wr-pth,Sohnes der ʿ3m.t,der Seligen."

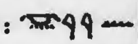
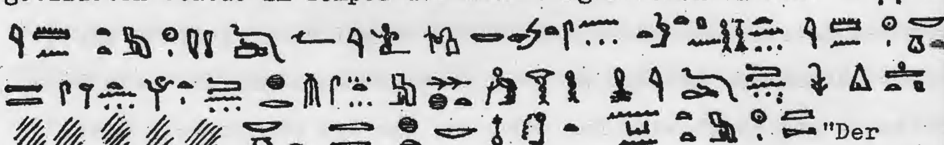
Wir entnehmen dieser Inschrift also erstens,daß die Statue vom König dem wr-pth gestiftet worden ist und zweitens,daß sie im Tempel des Ptah von Memphis gestanden hat,denn alle Götter,die dort verehrt werden,werden angerufen.

Wie schon wiederholt gesagt,bestand die Ehrung des Königs für den Ägypter in der Hauptsache nicht etwa darin,daß seine Statue als ein Denkmal in unserem Sinne aufgestellt steht,um dem Vorübergehenden zu sagen,daß ihr Besitzer ein verdienstvoller Mann gewesen ist,sondern darin,daß ihm die Möglichkeit gegeben wird, immer bei seinen Göttern zu sein,durch deren Gunst ihm sein Weiterleben gesichert wird.Das wird uns aus den Kultformeln klar, die sich öfter außer der allgemeinen Formel an den Tempelstatuen angebracht finden und die deswegen als Kennzeichen für Tempelstatuen zu werten sind.

Das Wesentliche für das Bestehen einer ägyptischen Statue ist, daß regelmäßig vor ihr die Opfer niedergelegt und die nötigen Sprüche hergesagt werden.Der schon erwähnte ḏf3(.j)-ḥʿpj hat, damit diese Voraussetzungen erfüllt würden,seine Verträge mit den Priestern abgeschlossen,Chnumhotep hat,wie er in seiner Grab-

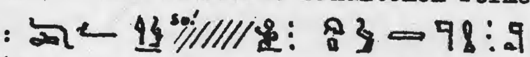
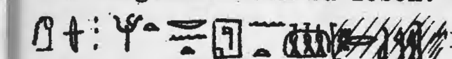
inschrift sagt,selbst die Opfer vor seinen Statuen dargebracht.[23] Nun gab es aber noch eine andere Möglichkeit,die dem Ägypter diese Kulthandlungen gewährleistete:man brachte auf der Statue selbst Bittformeln an,die diese Zeremonien im Tempel sicherten.

Und so lesen wir oft auf den Statuen von Privatleuten,die im Gotteshause ihren Platz fanden,eine Bitte an die Vorübergehenden, sie möchten für den Ka der betreffenden Statue beten.Diese Bitte läßt man den Dargestellten selbst sagen und leitet sie immer ein mit dem Satz "der N.N. sagt".Da die Bitte sich an die Menschen wendet,die an der Statue vorübergehen,scheidet von selbst die Möglichkeit aus,daß das Bildwerk für eine Grabstatue gehalten werden könnte,denn im Grabe steht es ja verborgen und die Bitte würde immer ungelesen bleiben.Außerdem werden unter den Vorübergehenden die Priester genannt,die ja im Tempel ihres Amtes walteten.

Diesen Wunsch hat sich zum Beispiel der schon genannte Goldschmied des Amon[24] auf dem Sockelrand seiner in Schreiberstellung gebildeten Statue im Tempel des Amon eingravieren lassen: 
 "Der Goldschmied des Amon ttj-m-rʿ sagt:Oh all' ihr Schreiber,die dieses Bild sehen,möge euch Amon-R loben,der Herr des Thrones der beiden Länder,möget ihr eure Ämter an eure Kinder vererben nach einem (hohen) Alter,wenn ihr (die Opferformel) sprecht:es sei gnädig und gebe (Amon),der Herr des Thrones des beiden Länder, (er gebe) alle guten und reinen Dinge für den Ka des ttj-m-rʿ ."

Was df3(.j)-hʿpj in seinen Verträgen bestimmt hat,hofft ttj-m-rʿ durch diese Bitte zu erreichen.Damit sie auch ausgeführt wird,verspricht er denen,die für ihn die Opferformel sprechen,

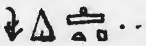
ein langes Leben und,was sich wohl jeder vornehme Ägypter nach einem hohen Alter ersehnt hat,das Vererben ihrer Ämter an ihre eigenen Kinder.Da man an die Wirkung dieser Worte,wie an einen Zauber glaubte,konnte der Statuenbesitzer mit Sicherheit auf eifrige "Fürbitten" rechnen.

Wurden von dem Goldschmied des Amon die Schreiber angerufen, die an der Statue vorübergingen,so ruft der Besitzer des Gruppenbildes,das heute leider nur noch als Bruchstück in den Berliner staatlichen Museen steht,[25] "die auf der Erde Lebenden" und die Priester um Fürsprache an.Von der nur teilweise erhaltenen Formel ist Folgendes noch zu lesen: 
 Er sagt:Oh ihr auf der Erde (Lebenden),ihr Priester der Götter und Göttinnen,ihr wʿb-Priester und jedes Amt des Tempels des Chentichetj[26].........Hier bricht der Text ab.Der erhaltene Teil der Formel genügt aber,zu erkennen,daß nach den um Fürsprache gebetenen Priestern die Statue im Tempel des Chentichetj in Athribis gestanden haben muß.

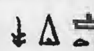
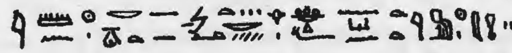
Interessant zu bemerken ist,daß die Inschrift dieser Statue, die sich doch an die Vorübergehenden,das heißt an die vor der Statue Vorübergehenden,richtet,auf der Rückseite eingraviert steht.[27] Die Worte gewinnen also nicht erst dadurch ihre Kraft,daß sie gelesen werden,sondern die Kraft wohnt ihnen in magischer Weise schon dadurch inne,daß sie in den Stein gemeißelt sind.Die Vorübergehenden haben gewiß auch trotzdem ihnen diese Inschrift nicht sichtbar war ihre Kulthandlungen vollbracht und ihre Gebete gesprochen.

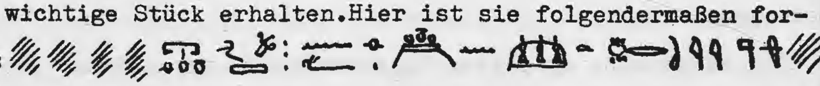
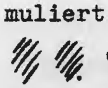
Die Hauptsache an diesen Kulthandlungen waren immer die Speiseopfer.Ohne Speise und Trank und alles,was zum Leben notwendig ist,konnte die ägyptische Statue nicht leben.Sie mußte ernährt

werden,wie der Mensch ernährt wurde,den sie vertrat.

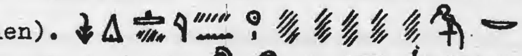
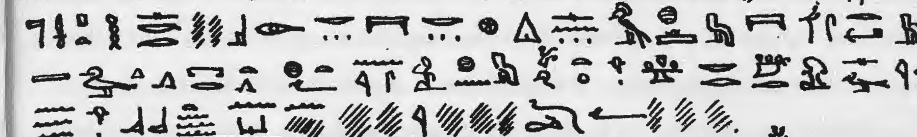
Bisher ist uns diese Sorge um das tägliche Brot auf den Tempelstatuen nur in der Form entgegengetreten,die wir auch immer wieder auf den Grabstatuen und in den Gräbern der Ägypter finden:  .... "Der König sei gnädig und gebe ....",und sie konnte uns nicht als Kennzeichen für eine Tempelstatue dienen-. Doch die Sorge um das leibliche Wohl seiner Statue hat den wirklichkeitsfreudigen Ägypter wahrhaft erfinderisch werden lassen, mit ihr nämlich begründet er die Aufstellung seiner Statue im Tempel: über die Bitten um die "1ooo Rinder und Gänse" hinaus finden wir innerhalb der Opferformel den Wunsch,am Opfermahl des Gottes teilnehmen zu dürfen.

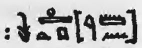
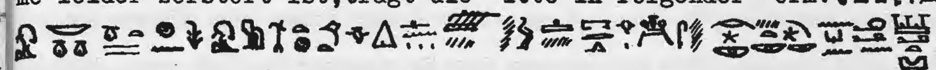
Wie in Ägypten alles leicht formelhaft wird,so hat sich auch diese Bitte um Teilnahme am Opfermahl schon im Laufe des M.R. aus der Zusammenfassung verschiedener Ausdrücke zu einer einzigen Formel verdichtet.

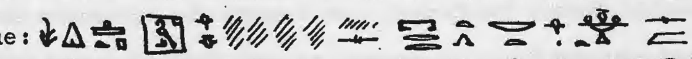
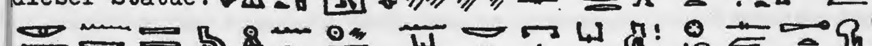
Auf der Statue des ttj-m-rʿ ,die schon die Bitte an die Vorübergehenden um Fürbitte als Merkmal einer Tempelstatue trägt,lesen[28] wir auf der Sockelfläche vor den Beinen des Dargestellten: 
 "Es sei gnädig und gebe ein Opfer Amon-R ,der Herr des Thrones der beiden Länder,(er gebe) alles,was auf seinem Opfertisch geopfert wird,für den Ka des ttj-m-rʿ ,des Seligen."

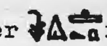
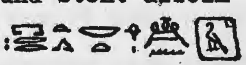
In der ebenfalls schon erwähnten Inschrift der Berliner Gruppe[29] ist von dieser Bitte um Teilnahme am Opfermahl gerade noch das für uns wichtige Stück erhalten.Hier ist sie folgendermaßen formuliert: 
 "(er gebe) ein Speiseopfer an Rindern und Gänsen auf dem Speisetisch des Chentichetj,des großen Gottes."

Auf einer anonymen Statue aus Karnak[30] lesen wir,daß der Statuen-

besitzer neben anderen Dingen"Amon-Rʿ .....,Thot,Ptah-Skr-Osiris und die Herren des Himmels und der Unterwelt" darum bittet, einzuatmen (zu genießen) die Opfer,die auf den Speisetisch des Herrn des Alls (gelegt werden). 
 [31]

Die Inschrift der Statue eines "Fürsten von š3ʿ.t",dessen Name leider zerstört ist,trägt die Bitte in folgender Form: 

"es sei gnädig und gebe (Amon),der Herr der Throne der beiden Länder,und Chons in Theben,der Herr der Gutherzigkeit,sie mögen geben,zu nehmen (die Opferbrote),die herauskommen auf ihren Opfertisch,am Tage des Monatsfestes und des ....festes und des Halbmonatsfestes für den Ka des N.N."

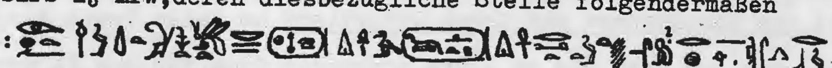
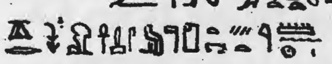
In der Inschrift der Gruppenstatue eines ḥ3tj-mšʿ.w und der k3-m-n.t.ś[32] endlich ist der Inhalt dieser Bitte zu einer Formel geworden,der wir in der folgenden Zeit sehr oft begegnen.k3-m-n.t.ś wünscht sich in der Inschrift auf der linken Sockelseite dieser Statue: 

"es sei gnädig und gebe ein Opfer Hathor in .... (sie gebe) alles,was herauskommt auf ihren Opfertisch an jedem Feste des Himmels und der Erde und an jedem sonstigen Tage für den Ka des N.N.[33]

Auf derselben Statue in den Inschriften,die in die Schurze des Mannes und der Frau eingraviert sind,ist dann diese Formel aus dem Rahmen der  formel herausgenommen und steht allein als ein selbstständiges Glied,beschwörend kurz: 
"alles,was herauskommt auf den Opfertisch der Hathor".Die Bitte um Teilnahme am Opfermahl ist zu einer selbstständigen Formel erstarrt und hat selbst den Charakter einer Bitte verloren.So hat

sie dann bis an's Ende der ägyptischen Geschichte fortgelebt.[33]

Man könnte jetzt einwenden,daß diese Bitte für den Ka ebensogut auf einer Grabstatue ausgesprochen werden könnte.Denn der Ka,der doch der unsichtbare Doppelgänger des Menschen ist,könnte ja vom Grabe d.h. seiner Wohnung[34] aus sich zum Tempel hin begeben,um dort am Opfermahle teilzunehmen.Doch die Tatsache,daß diese Bitte zuerst im M.R. und dann nie auf als Grabstatuen gesicherten Statuen vorkommt,läßt uns ein anderes bedenken:Der Ägypter hat sich,da für ihn zu einem Geist immer ein Körper gehört,die Statue als Verkörperung des Ka geschaffen.Und wenn dieser Ka an dem Opfermahl eines Gottes teilnehmen soll,dann muß er leibhaftig in der Nähe des Opfertisches vorhanden sein,dann muß die Statue im Tempel stehen.

So ist die Bitte und ihre Erfüllung ursprünglich gedacht,und deshalb ist sie im M.R. nur auf Tempelstatuen zu finden,und als ein sicheres Kennzeichen für solche anzunehmen.

In der zu Anfang gegebenen Übersicht über den Inhalt der Inschriften,[35] haben wir als die letzte Begründung für die Aufstellung einer Statue im Tempel den Wunsch des Ägypters erkannt, ewig mit seinem König zusammen zu sein.Das bisher einzige Beispiel hierfür ist die oben schon erwähnte Inschrift der Statue des Wesirs ỉj-mrw,deren diesbezügliche Stelle folgendermaßen lautet: 
 "es geschah gemäß dem Befehl des Königs der beiden Länder ḥʿj-nfr-rʿ -dem Leben gegeben sei-des Sohnes des Re sbk-ḥtp.(w),dem Leben gegeben sei,daß....Statue gegeben wurde...beim Folgen dorthin,wo der König(er lebt,ist heil und gesund) sich befindet,im Tempel des Amon-Re,des Herrn des Thrones der beiden Länder in Karnak."

Hiermit sind die Kennzeichen der Tempelstatuen des M.R. er-

schöpft.Wenn eine Tempelstatue überhaupt kenntlich gemacht ist, trägt sie mindestens eins dieser Merkmale.Wo jedes derartige Kennzeichen fehlt,bleibt es fraglich,ob wir es mit einer Tempelstatue zu tun haben,wenn nicht wie bei der Statue der ḥnw.t.j-pw die Fundumstände jeden Zweifel ausschließen.

Eine einzige Statue fügt sich nicht in das gegebene Bild ein. Es ist die Statue eines Mentuhotp aus der cachette bei Karnak,[36] die somit als Tempelstatue gesichert ist.Als Inschrift trägt sie lediglich den Namen und Titel des Dargestellten.Dagegen trägt sie abweichend von allen anderen Statuen des M.R. einen Königsnamen auf der linken Schulter eingraviert.Er ist nur teilweise erhalten,aber als der Name Amenemhets II. zu erkennen.Durch Vergleich mit Statuen des N.R.,auf denen dieses Merkmal öfter auftritt,können wir diese Eingravierung als Ersatz für die Stiftungsformel des Königs erklären.Denn seit der 18.Dynastie wird gern der Stiftungsvermerk durch eine derartige Einritzung des Königsnamens auf der Schulter ersetzt,um so die Ehrung durch den König dadurch auffälliger zu machen.Es hängt dies mit dem Geltungswillen der anspruchsvolleren Menschen jener neuen Zeit zusammen,auf den wir noch zu sprechen kommen.Diese Sitte hat hier im M.R. ihre Wurzel,dagegen ist der Anlaß hierzu nicht in einem solchen Geltungsbedürfniß entsprungen,denn der rein kultische Charakter der Tempelstatuen des M.R. steht außer Zweifel. Man darf in diesen Königsringen nicht mehr als eine Markierung für die Priester erblicken,die bedeuten soll,daß die Statue von den Opferstiftungen Amenemhets zu erhalten ist.

Die Tempelstatuen des neuen Reiches.
(18.Dynastie)

Das M.R. war durch den Einfall der Hyksos beendet,und die Kulturentwicklung des ägyptischen Volkes war für fast 2oo Jahre unterbrochen worden.Auch das Material für unsere Untersuchung weist hier eine Lücke auf.

Das darauffolgende N.R. läßt jedoch diese gewalttätige Pause kaum fühlen,denn schon die 18.Dynastie knüpft in Allem an das im M.R. Errungene an und führt die ägyptische Kultur zu einer ungeahnten Blüte empor.Alle Lebensäußerungen dieses neuen Staates sind im Gegensatz zu der früheren Einfachheit eines Bauernvolkes prunkvoll und höfisch.Ägypten beginnt zu einem Weltreich zu werden.

Die getreueste Kunde von dem Aufstiege des Pharaonenreiches geben uns die ungeheuren Bauten,die aus dieser Zeit erhalten sind- vor allem die Heiligtümer.Die Tempel des M.R. sind niedergerissen,und an ihrer Stelle sind neue,größere errichtet worden. Wenn wir heute an Ägypten denken,[37] dann sind es außer den Pyramiden die großen Göttertempel,die in unserem Vorstellungskreis Raum gewinnen,und diese Tempel sind meistens in der glanzvollen Epoche des N.R. entstanden.Wie die Zahl und Größe dieser Gotteshäuser,so wächst in der 18.Dynastie auch die Zahl der Statuen, die in ihnen aufgestellt wurden.Wir haben zu Anfang unserer Untersuchung darauf hingewiesen,daß die Tempelstatuen der Könige von Anfang an einen Denkmalscharakter trugen.Bei den Tempelstatuen der Privatleute des M.R. war noch nichts derartiges wahrzunehmen.Jetzt zu Beginn der neuen ruhmvollsten Epoche des ägyptischen Staates wird auch für diese Bildwerke ein ähnliches

Geltungsbedürfniß deutlich.

Doch dieser neue Zug der Tempelstatuen ägyptischer Privatleute wird sicher dann am deutlichsten werden,wenn wir sie derselben Betrachtungsweise unterwerfen,wie die Statuen des M.R.

Schon wenn wir das rein Äußerliche der Statuen der 18.Dynastie betrachten,tritt uns etwas ganz Neues entgegen.Ihr Durchschnittsmaß hat sich im Verhältniß zu den Werken des M.R. um ein Beträchtliches erhöht.Viele von diesen Bildwerken sind in Lebensgröße des Dargestellten geschaffen und nur wenige haben,wie die Statuen des M.R. so geringe Größe,daß man sie eher Statuette als Statue nennen könnte.

Das Material weist,wie sich von selbst versteht,keine Unterschiede zu den Werken anderer Zeiten auf,denn der ägyptische Künstler hat jeden Stein,den er zur Verfügung gehabt hat,für so wertvoll gehalten,ihn zu gestalten und ihm Form zu geben.

Unter den Darstellungsarten der Tempelstatuen der Privatleute der 18.Dynastie finden wir zunächst viele Haltungen,die nach alten Motiven geschaffen und somit ohne Anhaltungspunkt für das Eigenartige dieser Bildwerke sind.Wir begegnen dem Schreitenden (8 mal unter den 85 gesammelten Werken der 18.Dynastie),dem auf einem Sessel Sitzenden (23 mal),und dem im Schreibersitz Hockenden (9 mal),-alles Haltungen,die in gleicher Weise auch für die Grabstatuen dieser Zeit Anwendung gefunden haben.

Dagegen hat gerade zu Anfang dieser Periode der Formenschatz des ägyptischen Bildhauers eine Bereicherung erfahren wie nie vorher und nie auch nachher in der ägyptischen Kunstgeschichte.

Eine Haltung,die uns sofort als etwas ganz Neues in der Reihe der Tempelstatuen der 18.Dynastie entgegentritt,zeigt den Dargestellten mit angezogenen Beinen und über den Knieen gekreuzten Armen am Boden hockend,sodaß der Körper,der von einem langen Ge-

wand umhüllt ist,beinahe als Würfel erscheint.Dieser Haltung des "Würfelhockers" begegenen wir neben der althergebrachten Darstellung des Sitzenden am meisten.Unter den 85 gesammelten Statuen der 18.Dynastie entgegentritt,zeigt den Dargestellten mit angezogenen Beinen und über den Knieen gekreuzten Armen am Boden hockend,sodaß der Körper,der von einem langen Gewand umhüllt ist,beinahe als Würfel erscheint.Dieser Haltung des "Würfelhockers" begegnen wir neben der althergebrachten Darstellung des Sitzenden am meisten.Unter den85 gesammelten Statuen der 18. Dynastie treffen wir sie 23mal.

In dem Augenblick wo diese Darstellungsart zu Anfang der 18. Dynastie unter den Tempelstatuen zuerst sichtbar wird,hat sie als Grabstatue schon eine gewisse Entwicklungsgeschichte hinter sich.Denn wenn sie von dieser Zeit ab nur als Tempelstatue benutzt wird,so ist sie doch nicht erst in der 18. Dynastie erfunden worden,sondern wir finden die ersten Bildwerke dieser Art unter den Grabstatuen des M.R. vereinzelt vor.Ihr Urbild mag ausgesehen haben wie die Statue des nh.t.[38] Mit hochgezogenen Beinen kauert er am Boden und seine Arme liegen gekreuzt auf den Knieen. So bildet er in ein ziemlich langes Gewand gehüllt nahezu einen Würfel.Nur dadurch,daß die Füße bis zum Knöchel sichtbar sind, ist diese Würfligkeit unterbrochen.Nach ihrer Inschrift (sie bittet Osiris um ein Speiseopfer an Rindern und Gänsen) stammt sie aus einem Grabe.

Eine sehr eigenartige und einzigdastehende Lösung hat dasselbe Problem in den Statuen eines htp gefunden,die im Grabe dieses Mannes in der Nähe der Teti-Pyramide gestanden haben.Der kubische Steinblock ist bei diesen Statuen vollkommen stehengeblieben,und aus der Vorderfläche quellen reliefartig ein paar unförmige Schienbeine und Füße hervor.Ebenso werden an der Oberfläche des Würfels die Arme,die über den Knieen gekreuzt angedeutet werden

sollen,sichtbar.Auch von dem Kopf ist nur das Gesicht aus dem Stein herausgearbeitet worden,während sich der Hinterkopf in einer halbkugeligen Fläche verliert,sodaß die Statue von hinten betrachtet nicht einen hockenden Mann sondern nur einen oben abgerundeten Stein erkennen läßt.Um den Gedanken zu ergründen,der den Künstler bei der Herstellung dieser Bildwerke geleitet hat, ist es interessant,die Statuen an der Stelle ihrer Bestimmung zu sehen:Firth und Gunn geben in ihrer Veröffentlichung eine Abbildung,[39] in der wir diese Statuen noch in situ vorfinden.Hier sehen wir deutlich,daß es dem Künstler,der sie geschaffen hat, darauf ankam,die Statuen in ihren Verhältnissen dem Raum anzupassen,zu dem sie gehörten.Der Kubus gleicht sich der schmalen rechteckigen Nische vollkommen an,und das Problem scheint weit besser gelöst,als wenn der Tote stehend oder auf einem Sessel sitzend dargestellt wäre.

Trotzdem finden wir während des M.R.derartige Darstellungen nur sehr selten.Erst zu Anfang der 18.Dynastie haben sie in allen Bildhauerwerkstätten Einlaß gefunden.Und wir glauben sogar den Menschen zu kennen,der dieser Art von Menschenplastik eine solche Vorliebe verschafft hat.Es ist der große Günstling der Königin Hatschepsut,Senenmut,der für viele seiner Statuen diese Haltung gewählt hat.Vor seinen Statuen kennen wir zu Anfang der 18. Dynastie keine,die so gebildet wäre.Sie bedeuten den Anfang der großen Reihe derartiger Darstellungen,denen wir von nun ab auf Schritt und Tritt in den Göttertempeln begegnen.Sie sind in der 18.Dynastie und auch später nur für Tempelstatuen benutzt worden, Grabstatuen dieser Art sind uns aus dem N.R. nicht bekannt,und die meisten von ihnen tragen,wie wir sehen werden,ein inschriftliches Kennzeichen,das sie mit Sicherheit als Tempelstatuen ausweist.[40]

Wir kommen nun zu der Bedeutung dieser eigenartigen Haltung selbst. Es ist gewiß, daß der ägyptische Künstler, der doch alle seine Werke nach dem Leben gebildet hat, auch für diese Darstellung sein Vorbild im Leben gesucht hat. Was bedeutet dann diese Haltung? Wir kennen aus der 18. Dynastie eine Beamtenordnung, die eine "Vorschrift des Sitzens"[41] enthält, und in der für verschiedene Amtshandlungen verschiedene Sitzweisen vorgeschlagen werden. Wenn auch unsere Haltung in dieser Vorschrift nicht enthalten ist, so dürfen wir gewiß nach ihr annehmen, daß sie gewissen Ehrfurchtsbezeugen entsprach, daß etwa der Vornehme, wenn er eine Audienz beim König erhielt, sich so vor ihm niederließ, und daß man die Aufstellung einer Statue im Tempel als einen Besuch bei dem Gott und König deutete und deshalb dieser Darstellungsweise den Vorzug gab.

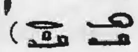
Als zweite neue Darstellungsweise unter den Tempelstatuen der 18. Dynastie treten uns Bildwerke entgegen, die sitzend oder knieend einen Kultgegenstand vor sich halten. Es sind 13 unter den 85 gesammelten Werken. Sie haben als Vorbild Statuen von Königen, die in ähnlicher Weise einen Naos oder ein Götterbild vor sich halten.[42]

Während diese Königsstatuen nur für Tempelbauten bestimmt gewesen sind, haben die Privatstatuen in dieser Haltung schon bald auch für die Grabbauten Anwendung gefunden.[43]

Wenn das Auftreten dieser neuen Typen in der Reihe der Tempelstatuen der 18. Dynastie an sich für eine zufällige und für die Aufgabe dieser Werke bedeutungslose Erscheinung gehalten werden könnte, so beweist uns eine andere auffällige Neuerung, die uns ab und zu in dem Äußeren der Tempelstatuen von Privatleuten entgegentritt, daß auch diese Haltungen einem Geltungsbedürfnis entsprungen sind, das die Statuen zu Denkmälern macht.

Es begegnen uns nämlich unter den Werken der 18. Dynastie Statuen, in denen hohe Würdenträger, die gleichzeitig das Amt des Prinzenerziehers bekleideten, zusammen mit ihren Schutzbefohlenen dar-

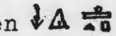
gestellt sind.[44] Daß eine solche Statue nicht im Grabe des Erziehers hat Platz haben können, wird durch die Überlegung klar, daß dort das Bild des Zöglings überflüssig, ja unmöglich wäre, denn im Grabe vertrat ja die Statue nur den dort Begrabenen, wohl kaum aber hat je ein Prinz das Grab mit seinem Erzieher geteilt. Im Tempel jedoch, wo die Statue nicht an das Zusammenleben mit der Mumie gebunden ist, wo der Ka eines jeden Beliebigen weilen kann, da kann sich auch der Prinzenerzieher zusammen mit seinem Schutzbefohlenen sehen lassen, um mit ihm am Mahle der Götter teilnehmen zu können. Daß er das tut, hat aber seinen Grund darin, daß er den Prinzen in seinem Gewande oder auf seinem Arm gewissermaßen als Abzeichen seiner Würde trägt. Damit ist die Aufgabe der Tempelstatue nicht mehr allein, das Totenmahl zu sichern, sondern sie ist Zeuge einer Autorität - sie ist Denkmal.

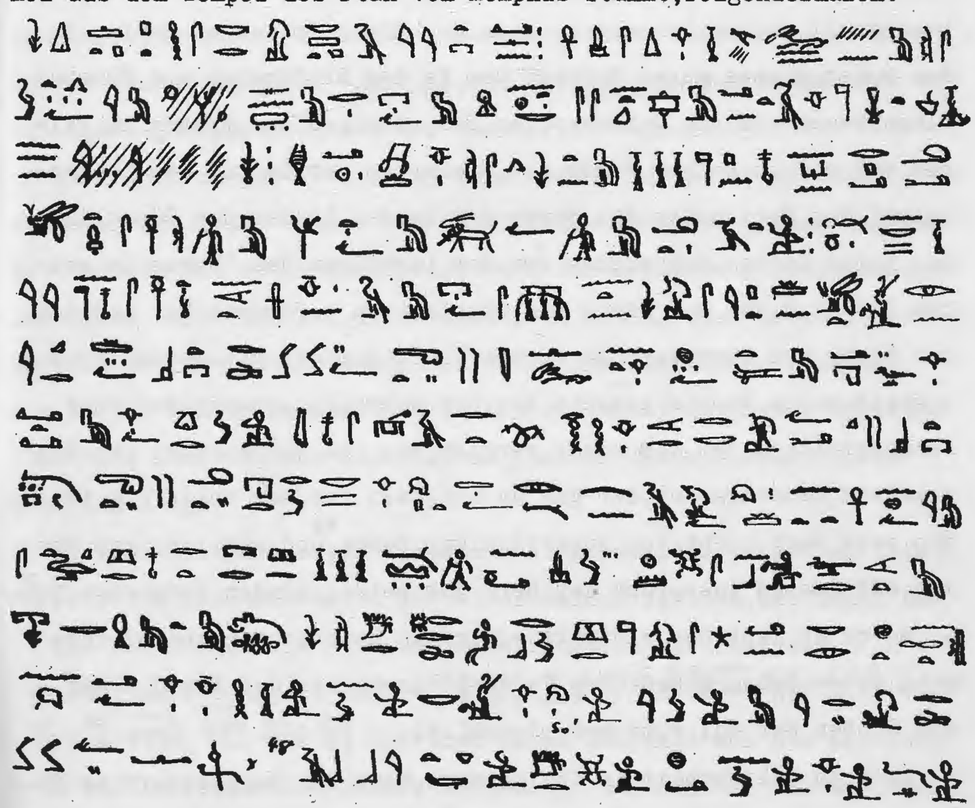
Dieser Zug des Sich-rühmen-Wollens läßt schon von den Menschen, die ihre Bildwerke in die Göttertempel stellten, erwarten, daß sie hohe Titel führen, Zeugen der Leistungen, die sie in ihrem Amte vollbracht haben. Und in der Tat finden wir nicht nur, daß die Dargestellten in der Hauptsache den höchsten Kreisen angehören, sondern daß sich ihre Titel an Prunk und Zahl ins Ungeheuerliche steigern. Von den 85 von mir zusammengestellten Tempelstatuen der 18. Dynastie tragen 31 den Titel des "Erbfürsten und Fürsten () mit Nebentiteln, die die Nebentitel des M.R. an Zahl weit übertreffen. Zwei der Dargestellten sind Wesire (), bekleiden also das höchste Amt, das es unter dem König gab.

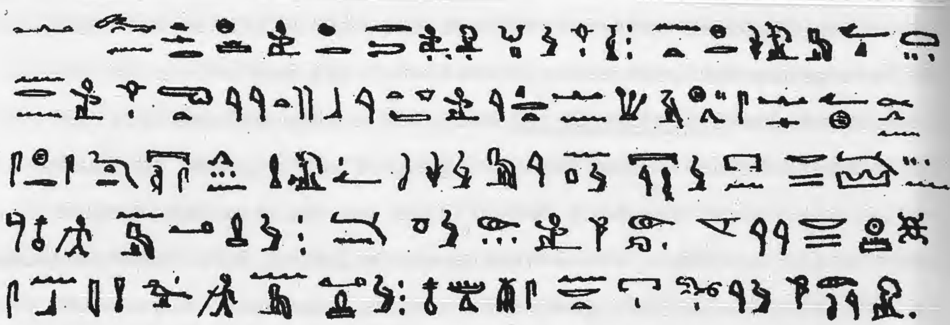
Andererseits beginnen die Tempelbeamten und Priester im Laufe dieser Dynastie einen immer größeren Einfluß zu gewinnen. Wie wir wiederum aus den Untertiteln der höchsten politischen Würdenträger erfahren, liegen jetzt diese Ämter in den Händen der Vornehmsten. Nicht selten begegnen wir jetzt Titeln wie "Vorsteher der

Scheunen des Amon","Vorsteher der Schreiber des Amon","Vorsteher der Gottes-Priester",daneben freilich auch einem einfachen w'b-Priester.Wenn wir dann in der Reihe dieser Tempelstatuen einmal einem "königlichen Schreiber" oder einem "Türhüter des Amon" begegnen,dann sind das gewiß Leute gewesen,die es nur der besonderen Gunst des Königs verdankt hatten,daß sie ihre Bilder neben die der Leute stellen durften,die dem erlesensten Stande angehörten.

Wie bei den Statuen des M.R. sind es auch hier die Inschriften, die uns erst ein klares Bild der bestehenden Sitte vermitteln. Auf den ersten Blick fallen uns im Gegensatz zu den Texten der Tempelstatuen des M.R. ungeheuer lange Inschriften auf,die fast jede freie Fläche der Statue bedecken wollen.Nicht selten ist das ganze Gewand des Dargestellten ringsum beschriftet.Und wie ihre Gestalt,hat sich auch der Inhalt dieser Inschriften in der 18. Dynastie gändert.Zunächst hat es natürlich weiterhin die kultischen Formeln gegeben,die dem Dargestellten das Totenmahl sicherten,die baten,am Opfermahl des Gottes teilnehmen zu dürfen,die Bitten an die Priester um Fürsprache richteten,oder die erklärten, in der Gefolgschaft des guten Gottes bleiben zu wollen.Ebenso hat weiterhin der König seinen Günstlingen die Sorge für das Totenmahl abgenommen und ihnen ihre Statuen mit seiner Stiftungsformel in den Tempel gestellt.[45] Doch neben diesen nur kultischen Inschriften treten an Statuen der neuen Zeit Texte auf,die uns in langen großsprecherischen Sätzen von den hervorragenden Leistungen und Eigenschaften der Statuenbesitzer erzählen.Es ist dieselbe Wandlung eingetreten,wie bei den Grabbildern der alten zur neuen Zeit."Drehten sich jene im Wesentlichen um die unerschöpflichen Themen der Ernährung des Toten,um die Gaben,die ihm seine Hinterbliebenen oder seine Diener bringen,so treten diese Dinge

jetzt zurück.Dafür werden die Wände des Grabes mit religiösen Bildern geschmückt,und neben diesen erblickt man reiche Darstellungen aus dem irdischen Leben und zwar solche,die auf die persönlichen Schicksale des Toten eingehen.Sie schildern den ruhmvollen Lebenslauf des hier Bestatteten,wie er sein Amt ausübte und wie ihn der König auszeichnete und belohnte."[46] Was hier in schönen erzählenden Bildern geschildert wird,lesen wir in der mehr oder weniger unbeweglichen Sprache des Ägypters in Hieroglyphen in den Stein der Tempelstatuen gemeißelt.So berichtet beispielsweise die Inschrift der Statue des mn-ḫpr-r'-snb(.w),die nach ihrem Fundort (Mitrahine) und auch nach der einleitenden  Formel aus dem Tempel des Ptah von Memphis stammt,folgendermaßen:[47]



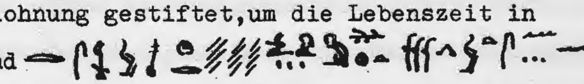
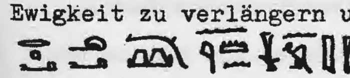


"Es sei gnädig und gebe der König und Ptah-Sokaris,der Herr von štjj.t.Sie mögen geben: Leben,Heil und Gesundheit,vortrefflich zu sein an Belohnung und Beliebtheit,in seinem (des Gottes) Gefolge zu sein //////,täglich die Brote in seinem Tempel zu empfangen,Myrrhen und Weihrauch zu atmen,Wasserspende////südlichen (?) Lebenszeit,weiten Herzens zu sein,dem König folgen zu dürfen in der Gunst dieses guten Gottes: dem Ka des Erbfürsten und Fürsten Siegelbewahrers von Unterägypten,des einzigen śmr,Großen in seinem Amt und in seiner Würde,des Großen an der Spitze der "Untertanen",des Vertrauten des Herrn der beiden Länder,des Günstlings des guten Gottes,des ersten śmr,des Lieblings des "Horus in seinem Palaste",den der König von Oberägypten befördert hat und den der König von Unterägypten vortrefflich gemacht hat,dessen Tüchtigkeit seine Stelle gemacht hat,der wahrhaft,gerecht,der ohne seinesgleichen ist,der nicht vergißt,was ihm aufgetragen ist,des wahrhaft Schweigenden,der gut an Klugheit ist,der freigibig ist, den sein Herr liebt.Von zuverlässiger Zunge[49] und aufrichtigem Herzen,mit dessen Ausspruch der Herr der beiden Länder zufrieden ist.. ..,wovon er lebt.Der eintritt mit guten Nachrichten und hinausgeht unter Lobsprüchen.(Dem Ka des) Vorstehers der Fremdländer und Großen der md̠ꜣ.w,mn-ḫpr-rꜥ-śnb(.w).

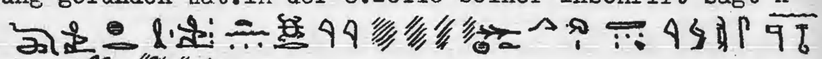
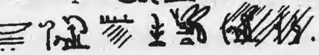
Groß an Beliebtheit im Königshause,Herr der Beliebtheit im Pa-

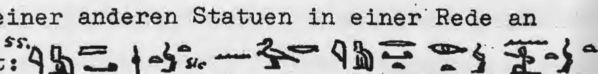
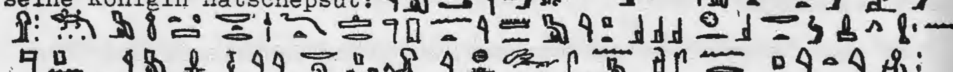
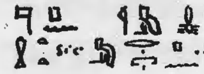
laste,Begleiter des Königs seit (seiner) Kindheit,der als Kind aufwuchs an dem Orte wo der Gott ist,den der Herr des Opferns (der König) erzogen hat,weil er so vortrefflich war in (seinem) Herzen.Mein Herr lobte mich wegen meines Kopfes(so!?),als ich sein Begleiter war.Mein Charakter fehlte nicht seit ich bin,mein Herz bewahrte mich selbst (davor).Es existierte kein schlechter Ruf von mir bei den Leuten,sondern die Gunst des Königs war die Belohnung meines Namens für die Aufrichtigkeit meines vortrefflichen Charakters,die nie verlorengehen und deren Art sich niemals trennen wird.Oberster der Gefolgsleute Seiner Majestät,als er noch ein Kind war,Oberster des (Pferde-)Stalles des Herrn der beiden Länder,Vorsteher der Fremdländer des guten Gottes,Großer der md̠ꜣ.w,Vorsteher der Jäger,wachsam,geliebt von dem Herrn der beiden Länder,mn-ḫpr-rꜥ-śnb(.w),der Selige,Sohn des Großen der md̠ꜣ.w,nfr-ḫꜣwt,geboren von der Hausherrin rwjw-rś-tj.

Wenn auch mn-ḫpr-rꜥ-śnb(.w) sein Weilen im Tempel mit der Teilnahme am Opfer des Gottes und der Gefolgschaft des Königs begründet,dadurch,daß er in der Opferformel darum bittet,so erweckt doch das große Selbstlob,das diese Inschrift enthält,den Anschein,daß er sich seiner Umwelt und seinen Nachkommen empfehlen will,daß die Statue als Erinnerungsmal an ihn errichtet ist.Daß dies keine Täuschung ist,wird die Inschriften anderer Tempelstatuen dieser Zeit bestätigt.

So sagt beispielsweise Sennemut,der große Baumeister des Totentempels von Deir-el-bahari auf einer seiner Statuen,[50] der König habe ihm die Statue als Belohnung gestiftet,um die Lebenszeit in Ewigkeit zu verlängern und 
 zu einem guten Andenken bei den Menschen nach den Jahren,welche kommen werden,für den Fürsten und Erbfürs-

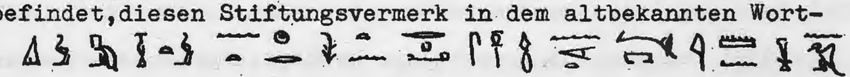
ten,den Vorsteher der Kornspeicher des Amon,sn-n-mwt."

Noch deutlicher sagt die Inschrift der Statue eines Amenhotp[51], die aus dem Totentempel Amenophis des III. stammt,der gleichzeitig dem Ptah-kult angegliedert war[52],daß sie als ein Denkmal der großen Leistungen des Dargestellten für die Nachwelt im Tempel Aufstellung gefunden hat.In der 6.Zeile seiner Inschrift sagt Amenhotp: 
.."Ich spreche zu euren Dienern,die sein werden///////,die auf die Erde kommen werden.Ich folgte dem guten Gott,dem Herrn der beiden Länder,dem...Herrscher,dem König von Ober- und Unterägypten Amenophis III.." und nun erzählt er den Würdenträgern der Zukunft seinen Lebenslauf,wie groß er von Jugend auf in der Gunst des Königs und wie vorbildlich er in seinen Taten war.

Die Wendungen,die innerhalb dieser Inschriften auf die Aufgabe des Werkes als Denkmal Bezug nehmen,sind nicht immer die gleichen.Sie sind nicht etwa in immer wiederkehrende Formeln gefaßt, sondern die betreffenden Andeutungen sind von Fall zu Fall verschieden.Wenn sie bei der Statue des Amenophis in der Rede an die nachkommenden Würdenträger[53] und bei der Statue des Sennemut[54] in der Bitte um "ein gutes Andenken" bestanden,so sagt derselbe Sennemut in der Inschrift einer seiner anderen Statuen in einer Rede an seine Königin Hatschepsut:[55] 

..."Gib dem Diener den Befehl,mir viele Statuen aus allerlei harten,kostbaren Steinen machen zu lassen für den Amontempel in Karnak,für jede Stelle,wo die Majestät dieses Gottes hingeht wie jedem früheren (vom König) Geachteten.Sie sollen die Statuen (deiner) Majestät in diesen Tempel geleiten...." Die Bezugnahme auf "diesen Tempel" sichert uns die Statue,die diese Inschrift trägt,schon als eine Tempelstatue.-Wenn uns die Aufstel-

lung eines Bildwerkes im Tempel schon im M.R. mit dem Wunsch begründet wurde[56],dem König überall hin zu folgen,so ist doch der Beweggrund Sennemuts offensichtlich ein ganz anderer.Wie auch die Forderung der Vielheit[57] seiner Tempelstatuen empfinden läßt, kam es ihm zweifellos darauf an,sich als einen Günstling der Königin legetimiert zu sehen.

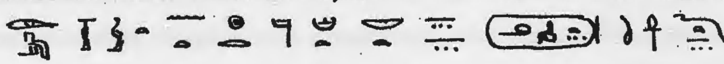
Auch wenn wir einmal unter den Titeln der Leute,die sich eine Statue in den Tempel haben stellen lassen,den Rang eines "Vorstehers dieses Tempels"[58] antreffen,dann ist und die betreffende Statue nicht nur als Tempelstatue gesichert,sondern wir lesen auch einen gewissen Stolz des Dargestellten auf sein Amt in dieser Angabe.

Von diesem Zug des Geltungsbedürfnisses ist nun auch unser vom M.R. her bekanntes Merkmal,die Stiftungsformel des Königs, beeinflußt worden."Gegeben als Belohnung vom König" war sie im M.R. formuliert gewesen,und die Belohnung hatte nur darin bestanden,daß der König damit dem Dargestellten versicherte,für dessen Totenspeisung zu sorgen.Auch jetzt begegnen wir dieser Formel noch in der alten Form.So lesen wir in der zweiten Zeile der Inschrift einer der Statuen des Sennemut,die sich heute in Berlin befindet[59],diesen Stiftungsvermerk in dem altbekannten Wortlaut: .
Die Bitte,am Opfermahl teilnehmen zu dürfen,die diesem Satze dann folgt,und die Sprüche aus der Totenliteratur,die an den Seiten des Gewandes des Würfelhockers angebracht sind (links 56.Kapitel und rechts 1o6.Kapitel des Totenbuches),geben dieser Statue,die schon durch ihren Fundort als Tempelstatue gesichert ist[60],einen durchaus kultischen Charakter,doch daß Sennemut besonderen Wert darauf legt,die Statue als eine Gunsterweisung des Königs sofort erkennen zu lassen,geht daraus hervor,daß er die Stiftungsformel, die in der zweiten Zeile der Inschrift steht,genau an der vorde-

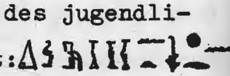
ren oberen Kante des Würfels hat anbringen lassen,wo sie jedem Vorüberghenden sofort ins Auge fallen mußte.

Fast bis in jede Einzelheit gleicht dieser Inschrift die einer anderen Statue,die in den Annales von Darressey veröffentlicht ist[61] und die auch äußerlich der Berliner Statue des Sennemut völlig ähnlich ist.

Ebenfalls mit dieser Formel als vom König gestiftet wird eine andere Statue Sennemuts bezeichnet,die heute im Field-Museum in Chicago steht.[62]

In der Inschrift einer weiteren Statue des Sennemut,die im Britischen Museum aufgestellt ist,hat man ausnahmsweise für die Stiftungsformel einen anderen Wortlaut gewählt.Hier lesen wir auf der rechten Sockelseite nicht "gegeben" sondern "gemacht" als Belohnung seitens der Gottesfrau,der Herrin der beiden Länder,Hatschepsut.  Und dieser Formel folgen wieder Lobreden auf den großen Günstling,die typisch für diese Bildwerke der 18.Dynastie sind und ihnen einen Denkmalscharakter verleihen.

Wie an ihrem Anfang,so ist auch im weiteren Verlauf der 18.Dynastie die Stiftungsformel in ihrer althergebrachten Form auf Tempelstatuen von Privatleuten verwendet worden.So sind beispielsweise die drei bekannten Bildwerke des berühmten Amenophis Sohnes des Hapu von diesem Stiftungsvermerk begleitet.

Die diesbezügliche Inschrift der beiden Statuen des jugendlichen Amenophis[63] hat bei beiden den gleichen Wortlaut:  während die Formel an der Statue des alten Amenophis[64] wieder statt des Wortes "gegeben" das Wort "gemacht" gebraucht und außerdem ausdrücklich bezeugt,daß das Bildwerk für den Tempel bestimmt war, wie uns das ja auch bereits im M.R. begegnet ist.[65]

So begegnen wir dieser Formel auch weiterhin auf den Tempelstatuen der 18.Dynastie,und sie weicht von ihrer Grundform nur ab und zu rein äußerlich,graphisch,ab.Ihr Wert als Erkennungsmerkmal ist derselbe geblieben.Doch im Verhältnis zu der anwachsenden Zahl der Tempelstatuen von Privatleuten ist sie ziemlich selten vertreten.Das heißt jedoch nicht,daß die Sitte,daß der König seinen Günstlingen ihre Statuen in den Göttertempeln aufstellen läßt,außer Gebrauch gekommen ist.Der anspruchsvolle Geist dieser Zeit hat nur diese unauffällige Form der Anerkennung,die ja im Flusse der Zeilen unterging,durch eine neue augenfälligere Form ersetzt.Der Zug zum Denkmalsmäßigen hat auch hier eine ihm entsprechende Sprache gesucht und gefunden.

Im M.R. war uns an einer einzigen Statue aufgefallen,[66] daß der Name des Königs (Amenemhet II.) auf ihrer Schulter eingraviert war.Wir hatten diese Gravour als eine Markierung bezeichnet,die die Statue als Stiftung des Königs erkennen ließ,ohne Anspruch des Dargestellten auf besondere Auszeichnung.In der 18.Dynastie mehren sich die Fälle einer solchen Eingravierung des Königsnamens und bei näherer Betrachtung wird klar,daß der Geltungswillen der Vornehmen dieser Zeit diesen Stiftungsvermerk mit Absicht bevorzugt hat.

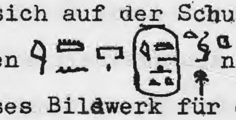
Betrachten wir hierauf noch einmal die Statue des jungen Amenophis,Sohnes des Hapu:[67] Wir haben außer Acht gelassen,daß auf seiner rechten Brust,wie auf seinem Oberarm die Namensringe der Königin Hatschepsut eingemeißelt sind.

Der Sinn der Königsringe ist an dieser Statue besonders einleuchtend: das Bild des Amenophis trägt die Stiftungsformel ohne den Namen des Stifters,erst die Königsnamen auf den Schultern deuten darauf,daß die Königin Hatschepsut die Stifterin ist.Der Name des Stifters,der öfters innerhalb des Stiftungsvermerkes genannt wurde,wie es uns schon im M.R. bei der Statue des ỉn-jtf-ꜥ3 begeg-

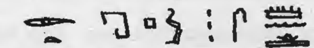
net war,ist aus der Formel herausgenommen und den Beschauern sichtbarer und augenfälliger auf den nackten Oberkörper eingraviert worden.

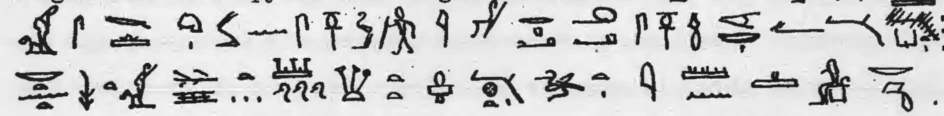
Diese Statue des Amenophis gehört in der 18.Dynastie zu den ersten,die die Königsringe am Oberkörper eingmeißelt tragen.Wenn dann später Statuen diese Namensringe tragen,ohne daß ein Stiftungsvermerk auf den königlichen Stifter weist,dann bedeutet das, daß der Stiftungsvermerk überflüssig geworden ist.Die augenfällig sichtbaren Königsringe ersetzen die Stiftungsformel,und diese Heraushebung hat ihren Grund offenbar in dem Denkmalswillen dieser Werke.Sie zeigt,daß es dem Dargestellten darauf ankommt,daß sein Bild auf den ersten Blick als ein Ehrenmal für seine besonderen Leistungen angesehen wird.Jeder Vorübergehende soll sofort erkennen,daß der König den Dargestellten durch die Aufstellung seiner Statue geehrt hat.

Daß nun jede Statue eines Privatmannes,die die Königsringe in dieser Weise aufgeprägt trägt,ihre Aufstellung im Tempel gefunden hat,beweist einerseits die Tatsache,daß keine einzige gesicherte Grabstatue mit diesem Kennzeichen bekannt ist,dann aber auch,daß man ganz vereinzelt neben diesen Königsringen den Namen des Tempels vermerkt findet,für den die Statue bestimmt war,- in ähnlicher Weise,wie in der Stiftungsformel der Zusatz "für den Tempel " auftritt.

So kann die Gruppe von Zeichen,die sich auf der Schulter der Statue eines s̓d-hnsw[68] eingemeißelt finden  nichts anderes bedeuten,als daß Amenophis II. dieses Bildwerk für den Tempel des Amon bestimmt hat.

Es gibt unter den Tempelstatuen der 18.Dynastie,die ich gesammelt habe,nur zwei Bildwerke,[69] die auf diese Weise ihre Tempelherkunft ausweisen.Daß jedoch auch der Namensring des Königs allein an der

Statue angebracht das Werk als Tempelstatue ausweist,kann die Statue des Wesirs Amenophis beweisen,dieja schon durch ihren Herkunftsort Bubastis als Tempelstatue gesichert ist.[70] Sie trägt als einzige Inschrift auf einem über den Knieen des Dargestellten ausgebreiteten Papyrus die folgenden Worte: 

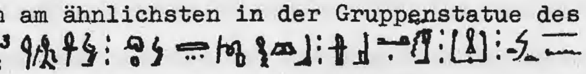


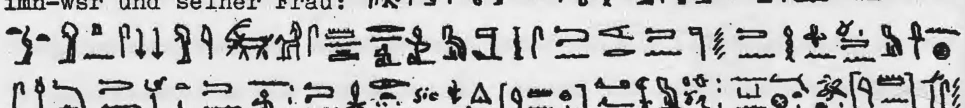
"Gesetze machen,die Gerechtigkeit dauern lassen,die Vorschrift für die s̓mrw leiten,seitens des Erbfürsten und Fürsten,des großen s̓mr,den sein Herr liebt,des Vorstehers aller königlichen Bauarbeiten in den Gauen von Ober- und Unterägypten,des Siegelbewahrers von Unterägypten,des Stadtvorstehers und Wesirs Amenophis, des Ehrwürdigen." Das soll heißen: weil Amenophis seine Obliegenheiten gut verwaltet hat,hat ihm sein König diese Statue in den Tempel aufstellen lassen.

Die Statue eines anderen Amenophis,[71] die aus dem Chonstempel in Karnak stammt,trägt auch zum Zeichen der königlichen Stiftung die Namensringe der Hatschepsut auf dem rechten und linken Oberarm.

Selbst zur Geschmacklosigkeit hat die Sucht,die Königsringe möglichst auffällig anzubringen,führen können.wie das Bild eines ỉmn-m-ḥ3.t[72] zeigt.Hier steht ein Namensring des Königs Amenophis II. nicht nur auf der rechten Schulter der Statue,sondern,was uns etwas grausam anmuten mag,auf der rechten Gesichtshälfte des Dargestellten eingemeißelt.Bei diesem Werke konnte doch nur der Gedanke leitend gewesen sein,daß der Dargestellte sofort als ein Günstling des Königs erkannt werden wollte.Daß dadurch das Gesicht,das in der Statue als Ka-vertreter möglichst individuell nachgebildet werden mußte,sehr entstellt würde,hat den Besitzer dieses Bildes nicht gekümmert.

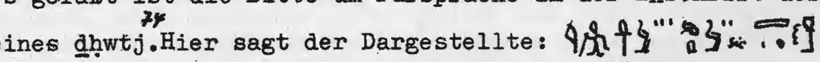
Mit Absicht habe ich bei der Herausstellung dieser Denkmalhaften Züge, die den Tempelstatuen des beginnenden N.R. anhaften, bisher außer Acht gelassen, daß die Inschriften, die sie obendrein tragen, größtenteils kultischen Inhalts sind. Das steht jedoch nicht im Widerspruch zu dem Gesagten, denn so sehr die Ägypter des N.R. "Weltmenschen" geworden sind, so sehr betonen sie doch auch die religiöse Seite ihres Lebens. Die Religion bildet in ihrem Leben den Hauptfaktor, ohne den ihre Kultur nicht zu denken ist. So ist auch in diesen Werken die kultische Bedeutung nicht in den Hintergrund getreten. Sie haben nach wie vor ihre Aufgabe für das Jenseits behalten. Und so dürfen wir erwarten, auch in den kultischen Inschriften noch Merkmale vorzufinden, die für Tempelstatuen typisch sind. Im Anschluß an die Statuen der vorhergehenden Zeit wollen wir deshalb zunächst die für das M.R. typischen Merkmale in diesen Inschriften untersuchen und sehen, ob sie ihren Wert behalten haben, um dann festzustellen, ob mit ihrer Ausdehnung die Texte auch neue Kennzeichen in sich aufgenommen haben.

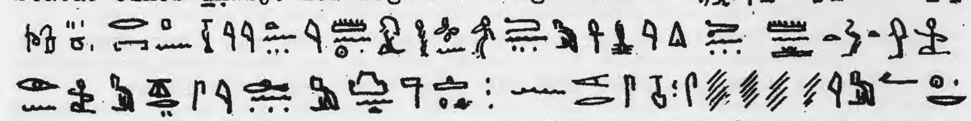
Da ist zuerst die Bitte an die Vorübergehenden um "Fürsprache". Sie begegnet uns zwar recht selten im Verhältnis zu der Zahl der Tempelstatuen dieser Zeit (7mal), ihr Inhalt und ihr Wert als Erkennungszeichen aber ist der gleiche geblieben wie im M.R., nur in ihrem Wortlaut wird sie stark variiert. So lesen wir unsere Formel ihrer bekannten Form am ähnlichsten in der Gruppenstatue des ỉmn-wsr und seiner Frau:[73] 



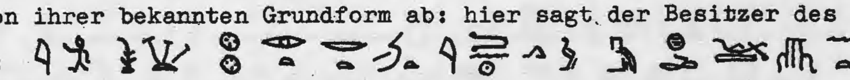
"Oh ihr auf der Erde Lebenden, ihr Schreiber und hrj-hb-Priester, ihr ỉmj-st-ʿ-Priester, ihr wʿb-Priester und ihr Totenpriester, die ihr dieses (mein) Bild sehen werdet, die Statue eines Edlen, die meinen Namen in der Unterwelt festigt, mögen euch eure Götter loben und lieben, möget ihr jung sein im Leben und eure Ämter an eure Kinder vererben, wenn ihr die Opferformel sprecht: es sei gnädig und gebe (Amon-Re); er gebe etc...für den Ka des Stadtvorstehers und Wesirs ỉmn-wsr."

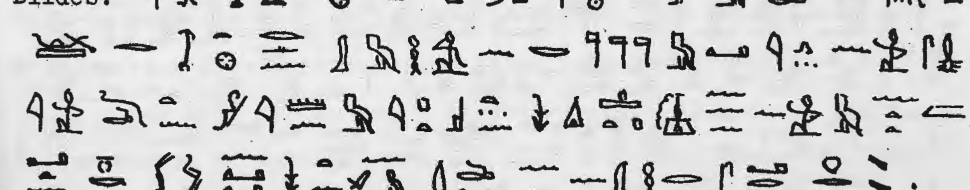
Wenn überdies in dieser Inschrift die Aufgabe der Statue mit den Worten umrissen wird, sie möge "den Namen des Dargestellten in der Unterwelt festigen", d.h. sie möge sein Weiterleben sichern, dann ist das obendrein ein Beweis, daß das Bildwerk in seiner Eigenschaft als Kultobjekt in dieser Zeit gegenüber der früheren nichts eingebüßt hat.

Anders gefaßt ist die Bitte um Fürsprache in der Inschrift der Statue eines ḏhwtj.[74] Hier sagt der Dargestellte: 



"Oh ihr auf der Erde Lebenden, ihr wʿb-Priester und Schreiber dieses Tempels, möge euch Amon-Re belohnen, möget ihr jung sein im Leben, wenn ihr veranlaßt, daß meine Statue dauern wird, die für mich gemacht ist als hrj-sjn[75] im Speicher der Gottesopfer............. "
Der Sinn dieser Bitte ist inhaltlich derselbe, wie in der Formulierung des M.R. Wenn der Dargestellte bittet, dafür Sorge zu tragen, daß seine Statue dauern möge, so ist das dasselbe als wenn er darum bäte, vor ihr die Opferformel zu sprechen.

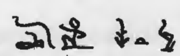
Unsere Formel finden wir auch auf der bereits erwähnten Statue des Amenophis, Sohnes des Hapu[76] wieder, und hier weicht sie noch mehr von ihrer bekannten Grundform ab: hier sagt der Besitzer des Bildes: 



"Oh ihr Südlichen und ihr Nördlichen, jedes Auge, das die Sonnenscheibe sieht beim Nil-ab- und Nil-aufwärts Fahren nach Theben, um den Herrn der Götter anzuflehen, kommt zu mir, ich künde, was ihr sagt, dem Amon in Karnak, macht für mich das Opfer und bringt mir dar, was in eurer Hand ist. Denn ich bin der Sprecher des Königs, der anhört die Worte der Armen, um die Angelegenheiten der beiden Länder (zum Könige) gelangen zu lassen."

Hier hat die ursprüngliche Bitte um Fürsprache eine Steigerung erfahren, die ganz in das Bild paßt, das wir uns von der Entwicklung der Tempelstatuen der 18. Dynastie gemacht haben. Der Dargestellte hat sich zum Mittler des Gottes gemacht und er verspricht denen, die für seine Opfer sorgen, ein Wort einzulegen bei Amon; während andere ihren Fürbetern nur wünschen konnten, daß sie ihre Ämter an ihre Kinder vererben, oder daß sie jung sein mögen im Leben.

Eine den langen Inschriften der Tempelstatuen dieser Zeit am meisten entsprechende Form hat dann schließlich unsere Formel in dem Texte der ebenfalls schon erwähnten Statue[77] des Amenophis aus dem Totentempel Amenophis III. in Memphis angenommen. Hier bittet der Dargestellte nicht mehr, sondern er hält in langer Rede denen, die immer in diesem Hause sind das Für und das Wider bei der Abhaltung oder Nichtabhaltung der Zeremonien vor seiner Statue vor Augen.

Er sagt in der 44. Zeile seiner Statueninschrift: 

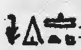
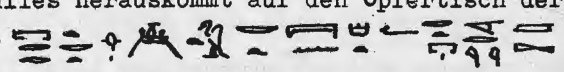
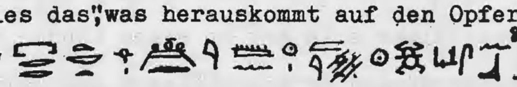




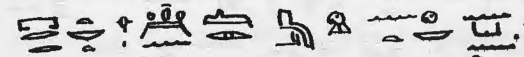
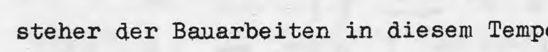
"Ich sage auch dieses: jeder Hausvorsteher des Königs, der in Memphis sein wird, jeder Schreiber, jeder ḫrj-ḥb und jeder wʿb-Priester dieses Tempels, die Stundenpriesterschaft des gesamten Gotteshauses, jeder, der in diesem Hause sein wird, der zurückhält meine frischen Brote des Ptah, der "südlich von seiner Mauer ist", meines Gottes, der von der Wahrheit lebt, der seinen Leib selbst schuf, die mir der König nb-m3ʿt-rʿ gegeben hat, um die Opfer in meinem Grabe darzubringen, weil ich so groß an Belohnungen bei ihm bin, den soll dieser Gott hassen, sein Amt soll ihm öffentlich weggenommen werden und soll einem Manne gegeben werden, der sein Feind ist. Sein Ka soll außerhalb von ihm sein und sein Haus soll zugrunde gehen. - Aber jeder Hausvorsteher des Königs, der in Memphis sein wird, jeder Schreiber, jeder Vorlesepriester und jeder wʿb-Priester dieses Hauses, die Stundenpriesterschaft des gesamten Gotteshauses und jeder, der in diesem Tempel sein wird, der meine Opferbrote dem von mir eingestztzen Vorlesepriester täglich gibt, den soll dieser Gott belohnen. Er soll sein Leben in Frieden und ohne Kummer verbringen, er soll ein ehrwürdiges Alter (erreichen) und nach einem (hohen) Alter sein Amt an seine Kinder vererben. Alle seine Jahre sollen dauern in Wohlbefinden, und kein Leid soll gegen ihn sein.

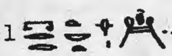
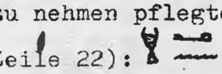
Sein Name soll gut sein unter den Menschen,und nichts Schlechtes soll ihn erreichen.Denn ich war ein wahrhaft gerechter Mann.Ich gab dem Hungrigen Brot und Wasser dem Durstigen.Ich tat,was die Menschen erfreut und was die Götter loben."

Im Gegensatz zu dem seltenen Auftreten dieses Merkmals treffen wir als häufigstes Erkennungszeichen der Tempelstatuen dieser Zeit die Bitte,am Opfermahl teilnehmen zu dürfen.Sie ist somit auch ein Beweis dafür,daß die kultische Aufgabe dieser Werke,das Totenmahl zu sichern,nicht in den Hintergrund getreten ist.-Meist steht sie bei den langen Inschriften der Statuen der 18.Dynastie schon neben anderen Merkmalen und ist hier zumindest als eine Unterstützung der anderen Kennzeichen zu betrachten.Wenn wir ihr aber auf einer Statue als einzig in Frage kommendem Anhaltspunkte begegnen,dann taucht mit Recht die Frage nach ihrer Zuverlässigkeit auf.Ein Zweifel will in uns aufkommen,wenn wir erfahren,daß im N.R. auch auf Grabsteinen unsere Bitte erscheint;doch die Tatsache,daß kein als Grabstatue gesichertes Werk dieses Kennzeichen trägt,führt uns wieder zu dem Wahrscheinlichkeitsbeweis,daß diese Formel "alles, was herauskommt auf den Opferaltar" auch jetzt noch,ebenso wie im M.R.,nur für Tempelstatuen einen Sinn haben konnte.[79]

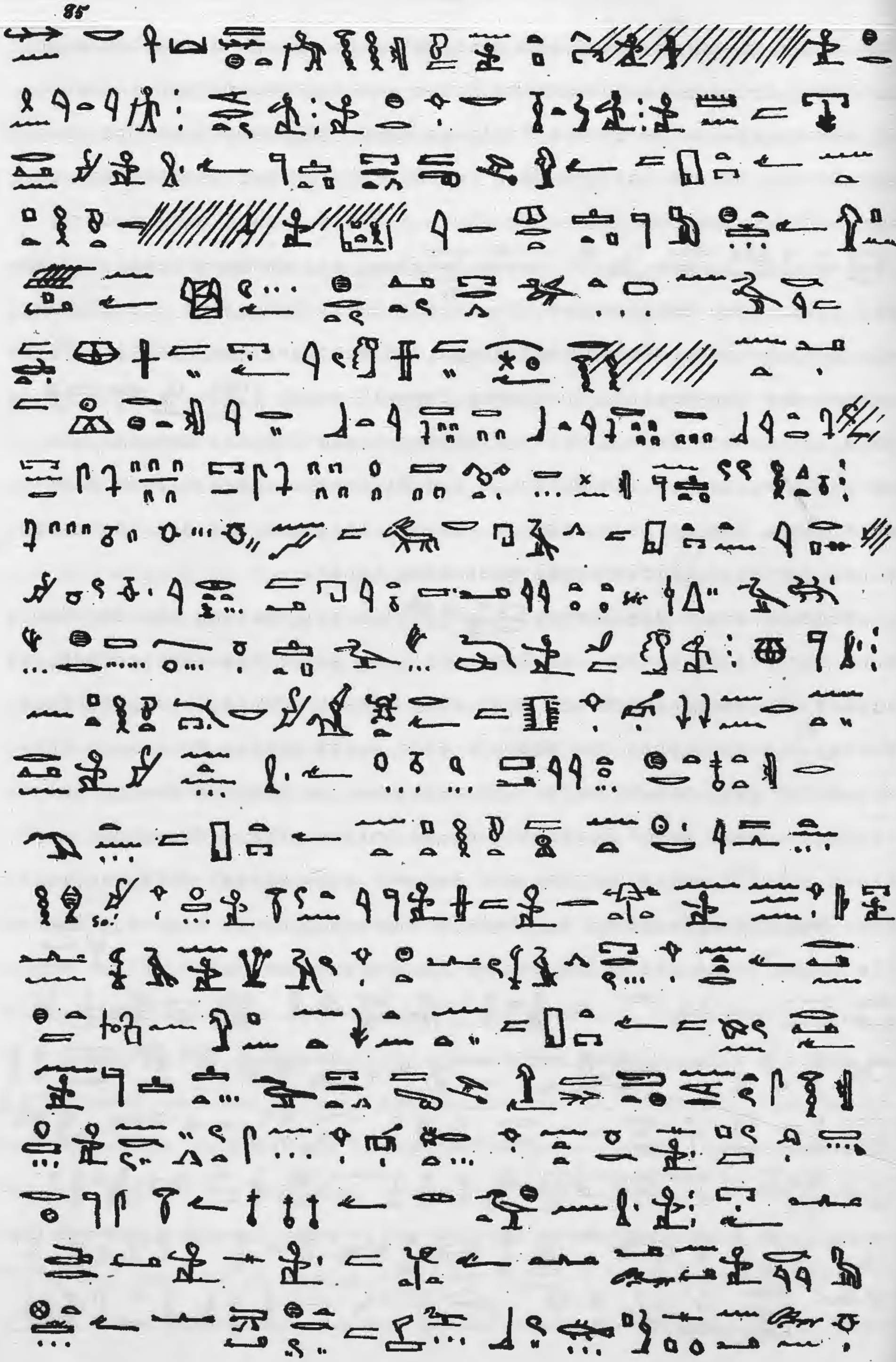
Als eine der Statuen,die nur diese eine Erkennungsmöglichkeit tragen,sei hier die Gruppe des hpr-kꜣ-rʿ-śnb und der mrj[80] angeführt.Hier lesen wir die Formel in der Form,die sie schon im M.R. angenommen hatte,als selbstständiges Glied herausgelöst aus der formel,auf dem Schurze des Mannes und der Frau.Die Frau möchte teilnehmen an dem,"was alles herauskommt auf den Opfertisch der Mut,der Herrin des Himmels"  und ihr Mann wünscht sich alles das,"was herauskommt auf den Opfertisch des Amon-Re in Karnak." [81]

Die Zuverlässigkeit unseres Kennzeichens zu prüfen,ist die Sta-

tue eines mn-mś[82] in Kairo ein geeignetes Beispiel. mn-mś hat sich mit zwei Prinzen im Gewande am Boden kauernd darstellen lassen. Er sowohl wie seine beiden Zöglinge haben den Wunsch,am Opfermahl des Gottes Osiris teilzunehmen.Vor den Köpfen der beiden Prinzen wie auf dem Gewande ihres Erziehers ist die Formel eingraviert: .Wenn wir davon absehen,daß aus dem schon oben dargelegten Grunde[83] die Darstellungsart die Statue als Tempelstatue sichert und davon,daß sich der Dargestellte "Vorsteher der Bauarbeiten in diesem Tempel" nennt (), dann ist unsere Formel das ausschlaggebende Kennzeichen,das uns einen Osiristempel als Herkunft des Bildwerkes angibt.Wenn der angebliche Herkunftsort Karnak richtig ist,dann muß die Statue in einem dortigen Osiristempel gestanden haben.

Während sonst die Formel  im allgemeinen als Begründung für die Teilnahme des Dargestellten am Gottesopfer genügt,hat wieder die lange Inschrift der schon verschiedentlich angeführten Statue[84] des Amenophis aus Memphis eine ausführliche Erklärung für notwendig gehalten,um seine Opferspeisung zu sichern.Amenophis begründet hier seine Berechtigung,am Gottesopfer teilzuhaben,mit einem schriftlichen Vertrag,aus dem wir auch einmal erfahren,welchen Weg die Opfergaben im Laufe der Zeremonien zu nehmen pflegten. die betreffende Inschrift lautet folgendermaßen(Zeile 22): 



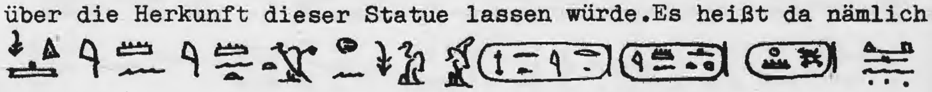


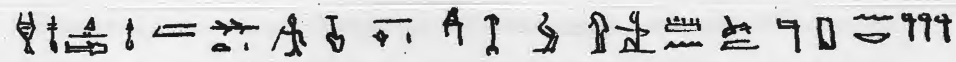
"Da setzte ich eine Stiftung schriftlich auf: von meinen Feldern, Leuten und von meinen Herden für die Statue des Königs von Ober- und Unterägypten nb-mꜣ'.t-r' ,deren Name ist ".......Seiner Majestät" für seinen Vater Ptah in diesem Tempel.Zusammenstellung: im Süden 21o$^{1/2}$ Handbreiten Ackerland,im Norden 22o Handbreiten Ackerland,die mir vom König als Belohnung gegeben wurden: zusammen Ackerland ..... Handbreiten.....,1ooo eierlegende Gänse,1ooo Schweine und 1ooo junge Schweine (Säue ?) .Seine Majestät belohnte mich dafür,weil ich sehr ausgezeichnet war in seinem Herzen.Ich erreichte die Ehrwürdigkeit in der Gunst des Königs.Ich übergab den Leib dem Sarge nach einem hohen Lebensalter,ich wurde vereinigt mit meinem Grabe (?).Meine.....war bei meinen Hofleuten,meine Beliebtheit war bei allen Menschen,und meine Gunst dauerte im Königshause.Seine Majestät gab mir Gottesopfer,die vor seiner Statue dargebracht wurden,in seinem Tempel ḫnm.t-ptḥ....ḥt-kꜣ-ptḥ.Wenn sich aber der Gott befriedigt hat an seinen Opfern und diese Statue (d.h. die des Königs) ihre Opfer empfangen hat,dann soll veranlaßt weren,daß die Brote auch vor den Diener da kommen,durch die Hand des ḫrj-ḥb-Priesters,der in seinem Hause ist (d.h. den testamentarisch bestimmten (?)),und der w'b-Priester,der in seinem Monatsdienste ist,soll Opfer darbringen....... (gemäß) dem täglichen Brauche".(Es folgt eine "Liste davon",bestehend aus zahlreichen Broten,Kuchen,Bier,Fleisch,Wein,Milch und Gemüse.Dann folgt:) "Ich sage: hört,ihr w'b-Priester,Vorlesepriester und ihr Propheten des Tempels ḫnm.t-ptḥ,jeder Hausvorsteher des Königs,der hiernach in Memphis sein wird: Seine Majestät hat mir für euch gegeben,Brot und Bier und Fleisch und Kuchen und alle guten und reinen Dinge,um euch essen zu lassen in seinem Tempel ḫnm.t-ptḥ an jedem Tage.Begehret nicht meine Opferbrote,die mir mein Gott

in mir zugewiesen hat,um mir Wasser zu sprengen an meinem Grabe.Ich nenne nicht mehr als (meine) Habe,ich begehre nichts darüber hinaus.Ich gab die Dinge schriftlich an für die Statue des Königs,die in seinem Hause ist,als Entgelt dafür,daß er mir Opferspeisen gibt,die hinein-und herauskommen vor seiner Statue,nachdem das Opfer dargebracht ist,um mein Opfer dauern zu lassen für Andere,die nach Generationen kommen werden.Denn ich war ein gerechter Mann auf Erden,von dem sein Gott wußte,daß er seine Schönheit gedeihen lassen würde.Einer,der gut handelte gegen die Diener seines Hauses.Ich vertrieb keinen Mann aus seinem Amte,ich betrog keinen Andern um seinen Besitz,ich nahm nicht die Sachen von Anderen in betrügerischer Weise.Die Habgier war mein Abscheu."

Diese Inschrift ist unter den Tempelstatuen der 18.Dynastie die einzige,die uns einen offenen Einblick in die Versorgung dieser Werke mit Opfergaben gibt.Wenn selbst der König für die Stiftung einer solchen Statue und für ihre Speisung ein Entgelt verlangt,dann hat auch gewiß die Formel,die um Teilnahme am Gottesopfer bittet,für die Speisung der Statuen,an den sie uns begegnet, allein nichts ausgerichtet.Wie wir auch aus den oben erwähnten Verträgen aus Siut[86] erkennen,hat jeder,der sich eine Statue in den Tempel hat stellen wollen,selbst für ihre Speisung aufkommen müssen.

Wenn die bisher angeführten inschriftlichen Merkmale der Tempelstatuen der 18.Dynastie in ihren Anfängen und Wurzeln sich bis ins M.R. zurückführen lassen,so treffen wir neben ihnen ein vollkommen neues an.Auf der Statue eines dd.j[87] in Kairo lesen wir neben den Namensringen des Königs,die uns allein schon ein sicheres Erkennungsmerkmal bieten,einen Satz,der ebenfalls keinen Zweifel über die Herkunft dieser Statue lassen würde.Es heißt da nämlich:





"Es seien gnädig und geben Amon,Ament,Mut,Chons,Nechbet,Maat,die Königin Nefretiri,König Amenophis I. und König Thutmosis III.Sie mögen geben: ein schönes Leben und ein schönes Begräbnis nach einem hohen Alter,eine Beerdigung im westlichen Theben und (sie mögen geben,)daß meine Statue dauernd bleibe im Tempel des Herrn der Götter."

Neben ihrem Wert als Erkennungsmerkmal gibt uns diese Bitte, daß die Statue im Tempel dauern möge (d.h. daß sie unverletzt im Gotteshause bleiben möge) ein Zeugnis davon,daß bei all dem Prunk und der Herrlichkeit der neuen Zeit eine Sorge und ein Zweifel an der Sicherheit all der althergebrachten Formeln eingekehrt ist, weil es Frevler gab,die vor Kult und Heiligtum nicht Halt machten.

Es ist allerdings diese Statue des dd.j das einzige mir bekannte Beispiel unter den Tempelstatuen der 18.Dynastie,das in seiner Inschrift die Bitte um die Dauer des Bildwerkes enthält.Erst in der 19.Dynastie und später finden wir die Statuen von Privatleuten öfter von diesem Wunsche begleitet.

(19.-2o. Dynastie)

Historisch gehört die 19. und 2o. Dynastie zu der Blütezeit des neuen Reiches.Nur durch die religiöse Revolution der Zeit Echnatons ist ihre Zeit von der 18. Dynastie getrennt.Kulturell ist in dieser zweiten Hälfte des N.R. nichts eigentlich Neues geschaffen,sondern nur das in der Zeit der Thutmosis Errungene fortgeführt worden.So bietet auch unsere Sitte von den Tempelstatuen der Privatleute dieser Zeit kein anderes Bild,als das,welches wir in der vorhergehenden Epoche gewonnen haben.

Ich habe von der 19.-2o. Dynastie 76 Tempelstatuen von Privatleuten gesammelt (Liste III.).Ein Blick auf ihr Äußeres zeigt, daß am beliebtesten für ihre Darstellungsarten die in der 18. Dynastie aufkommenden Haltungen sind.Auffallend ist es,daß man den Dargestellten sehr oft einen Schrein,ein Sistrum,ein Götterbild oder sonst einen Kultgegenstand mitgibt.Unter den 76 Werken dieser Zeit finden wir 35 als Würfelhocker dargestellt und von diesen tragen 15 einen Schrein oder sonst ein Kultobjekt.16 der Dargestellten knieen und 15 von ihnen tragen ein Kultzeichen vor sich. 3 Statuen in Schreiberhaltung begegnen wir,und eine davon trägt auf dem Kopf das Bild des heiligen Tieres,des Pavians.1o Statuen sind dargestellt auf einem Sessel sitzend,und 6 mal begegnen wir dem Schreitenden (5 Darstellungen davon mit einem Kultgegenstand). Das häufige Auftreten der Kultobjekte,die den Dargestellten beigefügt werden,findet seine Erklärung bei der Betrachtung der Titel der DargestelltenEs beginnen nämlich jetzt die Priester,die ja nicht lange Zeit später die politische Macht an sich reißen konnten,immer größeren Einfluß zu gewinnen.Und so begegnen wir auch an unseren Tempelstatuen jetzt Priestertiteln in einer beträchtlich höheren Zahl als früher.16 mal treffen wir unter den

Dargestellten einen Oberpropheten des Amon,und das häufige Auftreten von Priesterwürden und Tempelämtern in den Untertiteln erklärt uns genügend,daß unter dem Einfluß dieser Kreise derartige Darstellungen mit Kultobjekten von jetzt ab den Vorzug bekommen konnten.

Die Titel,die sonst an diesen Werken auftreten (Königssohn 3 mal,Wesir 7 mal,Fürst 12 mal etc.) beweisen uns,daß unsere Sitte auch in dieser Zeit im Wesentlichen ein Vorrecht der obersten Schicht des Volkes geblieben ist.

Wenn wir die Inschriften dieser Werke ansehen,dann bringen sie weder inhaltlich,noch in Bezug auf die Erkennungsmerkmale etwas Neues.Sie erzählen uns ebenso wie in der 18. Dynastie von dem Leben der Dargestellten und von den Belohnungen,die ihnen der König hat zuteil werden lassen,und sie enthalten mehr oder weniger lange Formeln,die das Weiterleben nach dem Tode sichern sollen.

Die Merkamle sind von demselben Inhalt und demselben Wert als Erkennungszeichen wie in der vorhergehenden Periode.Nur rein graphisch unterscheiden sie sich manchmal voneinander.Sowohl die Stiftungsformel,wie sie im M.R. erfunden war,[88] wie die Namensringe des Königs[89] geben die Statue als vom König in einen Tempel geweiht zu erkennen.Die Anrufung der " auf der Erde Lebenden" und er Tempelpriester sichert uns das Werk als Tempelstatue[90], und auch die am häufigsten auftretende Bitte um das,"was alles herauskommt auf den Opfertisch des Gottes"[91] hat in dieser Zeit ihre Zuverlässigkeit als Erkennungsmerkmal behalten.Wie schon erwähnt,[92] tritt jetzt eine Bitte öfter an den Statuen auf,die sie uns als Tempelstatue erkennen läßt,das ist der Wunsch,daß die Statue unverletzt bleiben möge im Gotteshause.Ließ sie sich in der ersten Hälfte des N.R. nur einmal feststellen,so begegnen wir ihr unter den 76 Statuen der 19.-2o. Dynastie 7 mal.[93]

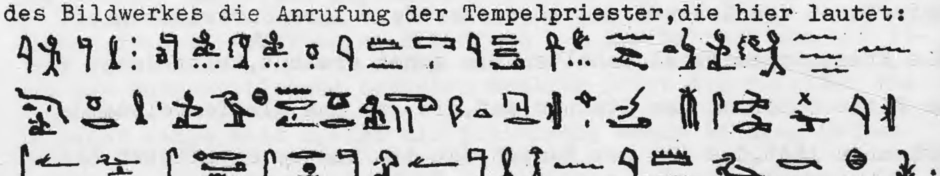
Nach all diesen Formeln dienen die Bildwerke weiterhin dem Streben,das Leben des Dargestellten zu sichern.Aber ganz deutlich,wenn auch sekundär,tragen sie auch jetzt den schon in der 18. Dynastie entdeckten Zug des Denkmalsmäßigen.

Als ein geeignetes Beispiel für den Typ der Tempelstatuen eines Privaten in der zweiten Hälfte des N.R. sei aus ihrer höchsten Blütezeit die Statue des Bekenchons,[94] die heute in München steht, als Zeuge angeführt:

Bekenchons kauert mit hochgezogenen Knieen am Boden.Die Arme hat er in gekreuzter Haltung darüber gelegt,und ein langes Gewand umhüllt seinen Körper.So bildet er einen Würfel,der eine Höhe von 138 cm einnimmt.Der Sockel,das Gewand und der Rückenpfeiler der Statue sind mit Hieroglyphentexten bedeckt,die all das über die Tempelstatuen des N.R. Gesagte bestätigen.Auf der oberen Fläche der Statue,neben den Armen sind die Namensringe Ramses II. angebracht,ein Zeichen,daß dieser das Bildwerk hat aufstellen lassen.

Die Inschrift auf der Vorderseite des Gewandes richtet eine Bitte an die Gnade Amons,Atums und Re-Harachtes,daß"der Name Bekenchons ewig bleiben möge in Theben",die sowohl nach der kultischen wie nach der denkmalsmäßigen Seite eine Auslegung gelten läßt.

Als eines unserer Erkennungsmerkmale lesen wir an dem Sockel des Bildwerkes die Anrufung der Tempelpriester,die hier lautet:



"Oh,ihr Propheten und Gottesväter und ihr wʿb-Priester des Amonstempels gebt Blumen für mein Bild und Wasserspenden für meinen Leib.Ich bin ein trefflicher Diener meines Herrn,ein Schweigender,

ein wirklich Gerechter,der zufrieden ist mit der Wahrheit und den Ruhm seines Gottes großmacht,der erste "Prophet" des Amon, Bekenchons."

Wenn auch der Wortlaut dieser Priesteranrufung von ihrer Grundform wiederum anders abweicht,als uns das schon verschiedentlich bei den Statuen der 18.Dynastie begegnet war,so ist doch der Inhalt und ihr Wert als Erkennungsmerkmal derselbe wie am Anfang.[95]

Zeugt diese Formel von der kultischen Aufgabe der Statue des Bekenchons,so enthält die Inschrift auf dem Rückenpfeiler etwas von dem Denkamlsmäßigen dieses Werkes.Hier erzählt nämlich Bekenchons "allen Menschen,die nach ihm kommen werden" von allen Ämtern,die er seit seiner Jugendzeit bekleidet hat und beschreibt alle Verdienste,die er sich erworben hat.

Die Aufstellung der Tempelstatuen.

Nachdem wir so die Statuen der Privatleute des M.R. und des N.R. kennengelernt haben,die mit den verschiedensten und doch immer gleichen Begründungen ihre Aufstellung im Tempel eines Gottes gewählt haben,bleibt noch die Frage zu beantworten,an welcher Stelle des Tempels diese Bildwerke ihren Platz gefunden haben.

Die ägyptischen Tempel sind im Großen und Ganzen nach einem Grundschema angelegt worden.Wenn man durch den Haupteingang,den ein großer Torbau,der Pylon,bildet,das Innere des Tempels betritt, befindet man sich zunächst in einem großen,unbedeckten Hof,dem Vorhof,der ringsum mit Säulen umgeben ist und anschließend in eine quergelagerte Säulenhalle übergeht.Obwohl nur ganz selten (Sonnenheiligtümer der 5.Dynastie,Der-el-bahari) ein feststehender Opferaltar gefunden worden ist,dürfen wir-unterstützt von den Grabzeichnungen in Amarna-annehmen,daß ein solcher in der Mitte dieses großen Vorhofes gestanden hat,denn dieses ist der einzige Tempelraum,zu dem an den Festtagen des Gottes jeder Zutritt hatte.An diesen öffentlichen Teil des Tempels schließt sich das eigentliche Tempelhaus an.Dieses ist vollkommen dunkel,kein Lichtschimmer dringt in den letzten Raum,der schmal und tief ist. Hier ist das Allerheiligste,hier wohnte der Gott.Nur der König als oberster Priester oder sein Stellvertreter durfte dort eintreten,um dem Gotte seine Opfer darzubringen.

Nach diesem Grundplan ist jeder ägyptische Tempel in einen vorderen öffentlichen und einen anschließenden geschlossenen Teil geschieden,zu dem die Menge keinen Zutritt hat.- Nach dem, was wir von den Tempelstatuen der Privatleute gesagt haben,können sie nur in dem öffentlichen Teil des Tempels aufgestellt worden sein.Nicht allein richten sich oft genung die Bitten um Fürsprache und Opfer an die Vorübergehenden,sondern die Statue des N.R. macht auch in ihrer Eigenschaft als Denkmal Anspruch darauf, von den Lebenden gesehen zu werden.

Es sind nur wenige dieser Tempelstatuen von Privatleuten in situ gefunden worden,doch aus diesen wenigen Fällen gewinnen wir nicht nur eine genügende Vorstellung von der Art ihrer Aufstellung,sondern ihre Entwicklung zur Denkmalstatue wird auch hier deutlich.

Im M.R. standen die Statuen,wie aus Mariettes Werk über die Ausgrabungen in Karnak hervorgeht,[96] in dem Vorhof des Tempels.Er sagt,es habe dort ein langer Sockel von Brusthöhe gestanden und auf diesem hätte eine große Anzahl von Privatstatuen des M.R. ihren Platz gehabt.

Da jedoch ein solcher Sockel an keiner anderen Stelle gefunden worden ist,sind im allgemeinen gewiß die Bildwerke einfach zu ebener Erde längs der Innenwand des Tempelvorhofs aufgestellt worden.Auch im N.R. ist dieser Tempelraum gewiß ihr Hauptaufstellungsplatz geblieben.Aber in ihrem Geltungsbedürfnis sind die Statuen der Großen des Reiches zeitweise ihrem König bis vor die Tempeleingänge gefolgt und standen dort als Ruhmesdenkmäler ihrer Besitzer,wie die großartigen Bildwerke des Amenophis des Sohnes des Hapu und des Paramessu,[97] die zu Füßen der Kolossalstatue ihres Königs vor dem Pylon des Tempels von Karnak gefunden worden sind.

Aber auch vor ihnen wurden,da sie wie alle privaten Tempelstatuen nicht nur Denkmäler waren,sondern auch dem religiösen Kulte dienten,nach einem Opferritual,wie es uns die Inschrift der Statue des anderen Amenophis bezeugt,[98] die Opfer und Gebete dargeboten

die ihren Weg von der Statue des Gottes über die Statue des Königs hin zum Bildwerk des Privatmannes nahmen.

XXXX . XXXX

Liste I.

Die Tempelstatuen des mittleren Reichs.

				Merkmale
1.	Legrain, Statues et Statuettes I.		Nr. 42oo5	H.s.
2.	"	"	" 42o34	H.
3.	"	"	" 42o35	H.
4.	"	"	" 42o36	H.
5.	"	"	" 42o37	H.
6.	"	"	" 42o38	H.
7.	"	"	" 42o39	H.s.
8.	"	"	" 42o4o	H.o.
9.	"	"	" 42o41	H.
1o.	"	"	" 42o42	H.o.a.
11.	"	"	" 42o43	H.
12.	"	"	" 42o44	H.
13.	"	"	" 42o45	H.
14.	"	"	" 42o46	H.
15.	"	"	" 42o47	H.
16.	"	"	" 42o48	H.
17.	Borchardt, Statuen und Statuetten II.		" 41o	H.s.
18.	"	"	" 427	H.s.
19.	"	"	" 428	H.s.
2o.	"	"	" 533	H.
21.	"	"	" 534	H.
22.	"	"	" 537	H.o.
23.	"	" III.	" 887	H.s.
24.	"	" IV.	" 972	H.
25.	"	" "	" 99o	H.
26.	"	" "	" 994	H.
27.	"	" "	" 1o13	o.
28.	"	" III.	" 934	o.

Liste I.

			Merkmale
29.	Berlin	Nr.88o8	s.
3o.	"	" 88o3	a.
31.	Heidelberg, Mem.de l'Inst.franc.Tome LXVI,S.361.		z.
32.	Mariette,Karnak Text,S.42,6		H.s.
33.	" " " ",7		H.s.
34.	" " " S.45,18		H.s.

XXXXXXXXX

Liste II.

Die Tempelstatuen des neuen Reichs. (18.Dynastie)

			Merkmale
1.	Legrain,Statues et Statuettes I.	Nr. 42114	H.
2.	" "	" 42115	H.
3.	" "	" 42116	H.
4.	" "	" 42117	H.s.k.
5.	Berlin	" 2296	H.s.o.
6.	Borchardt,Statuen und Statuetten II.	" 579	H.s.a.o.
7.	Chicago,Field Museum Nr.173988,Americ.Journ of sem.lang. 44,S.49		H.s.o.
8.	British Museum Nr.1513,Hierogl. texts pl.29		s.o.
9.	" " " 174, " " " 3o-31		s.o.
1o.	Annales du serv.des antiqu.de l'Egypte 22.S261		H.s.
11.	Legrain,Statues et Statuettes I.	Nr.42112	H.
12.	" "	" 42113	H.
13.	" "	" 42118	H.a.
14.	" "	" 42119	H.
15.,	" "	" 4212o	H.
16.	" "	" 42121	H.
17.	" "	" 42122	H.s.a.d.
18.	" "	" 42123	H.a.o.
19.	" "	" 42124	H.k.
2o.	" "	" 42125	H.k.
21.	" "	" 42126	H.k.
22.	" "	" 42127	H.s.k.
23.	Annales du serv.des antiqu.de l'Egypte S.17 ff. Bd.14		H.s.k.a.
24.	" " " "	Bd.14,S.19 ff.	H.s.k.a.
25.	Legrain,Statues et Statuettes I.	Nr. 42128	H.o.
26.	" "	" 42192	H.
27.	" "	" 4213o	H.k.o.
28.	" "	" 42131	H.k.o.

L i s t e II.

					Merkmale
29.	Legrain, Statues et Statuettes I.		Nr.	42132	H.
30.	"	"	"	42133	H.
31.	"	"	"	42134	H.o.
32.	"	"	"	42135	H.
33.	"	"	"	42136	H.
34.	Borchardt, Statuen und Statuetten II.		"	547	H.o.
35.	"		"	551	H.k.o.
36.	"	"	"	556	a.
37.	"	"	"	563	k.
38.	"	"	"	566	H.k.o.
39.	"	"	"	589	H.k.o.
40.	"	"	"	584	k.
41.	"	"	"	585	o.
42.	"	"	"	588.	o.
43.	"	"	"	590	H.k.
44.	"	"	"	593	o.
45.	"	"	"	614	o.
46.	"	"	"	623	o.
47.	"	"	"	628	o.
48.	"	"	"	638(H).o.	
49.	"	"	"	648	H.o.
50.	"	" III.	"	411	o.
51.	"	"	"	816	(H).o.
52.	"	"	"	832	k.
53.	"	"	"	833	k.
54.	"	"	"	864	o.
55.	"	"	"	899	k.
56.	"	"	"	901	H.k.o.
57.	"	"	"	910	H.o.

L i s t e II.

					Merkmale
58.	Borchardt, Statuen und Statuetten III.		Nr.	916	H.k.
59.	"	"	"	923	H.o.
60.	"	"	"	925	H.o.
61.	"	"	"	932	H.o.
62.	"	"	"	935	H.k.
63.	"	"	"	940	k.
64.	"	"	"	952	H.o.
65.	"	" IV.	"	989	o.
66.	"	"	"	1057	k.
67.	"	"	"	1107	o.
68.	"	"	"	1108	k.
69.	"	"	"	1112	
70.	"	"	"	1138	
71.	"	"	"	1222	H.
72.	Berlin Nr.19289, Inschr.II.S.23-24				(H) o.
73.	" " 19286, " " S.25-26				k.
74.	" " 2298, " " S.3-4				o.
75.	" " 10338, " " S.42				o.
76.	" " 2289, " " S.47-48				o.
77.	" " 11635, " " S.45				H.o.
78.	" " 2294, " " S.53				o.
79.	" " 4422, " " S.50				o.
80.	" " 2068, " " S.83				k.
81.	" " 6910, " " S.63				o.
82.	Annales du serv.des antiqu.de l'Egypte 22,S.265				H.o.a.
83.	" " " 28,S.141				H.o.
84.	Recueil de traveaux,18,S.9,Athen Nr.20				o.
85.	Journal of eg.arch.Bd.10,S.1 ff.				H.
86.	Petrie,W.M.F.,Memphis V.(1913)				H.s.a.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Liste III.

Die Tempelstatuen des neuen Reichs.(19-2o.Dynastie)

			Merkmale
.	Bissing-Bruckmann,Denkmäler äg.Kultur	Tfl.51-52	o.a.
.	Recueil de traveaux IV.S.146 (Turin Nr.191)		o.
.	" " " S.146 (Turin Nr.213)		o.
.	" " " S.147		o.
.	" " " " (Turin Nr.178)		o.
.	" " " " (Turin Nr. 31)		o.d.
.	" " " S.148		d.
.	" " " " (Turin Nr. 34)		o.
.	" " " S.148		o.
o.	" " " S.149		a.
1.	Legrain,Statues et Statuettes II.	Nr.42155	H.k.o.
2.	" "	" 42156	H.k.d.
3.	" "	" 42157	H.d.
4.	" "	" 42158	H.d.
5.	" "	" 42159	H.k.
6.	" "	" 4216o	H.k.o.
7.	" "	" 42161	H.
8.	" "	" 42162	H.
9.	" "	" 42163	H.o.
.	" "	" 42164	H.
.	" "	" 42165	H.k.
.	" "	" 42166	H.k.
.	" "	" 42167	H.k.
.	" "	" 42168	H.o.
.	" "	" 42169	H.o.
.	" "	"4217o	H.k.
.	" "	" 42171	H.o.
.	" "	" 42172	H.k.

Liste III.

			Merkmale
29.	Legrain,Statues et Statuettes II.	Nr.42173	H.k.
3o.	" "	" 42174	H.k.
31.	" "	" 42175	H.d.
32.	" "	" 42176	H.
33.	" "	" 42177	H.
34.	" "	" 42178	H.
35.	" "	" 42179	H.d.
36.	" "	" 4218o	H.d.
37.	" "	" 42181	H.
38.	" "	" 42182	H.k.
39.	" "	" 42183	H.k.
4o.	" "	" 42184	H.
41.	" "	" 42185	H.d.
42.	" "	" 42186	H.a.
43.	" "	" 42187	H.
44.	Borchardt,Statuen und Statuetten II.	" 548	H.k.
45.	" "	" 549	o.
46.	" "	" 553	
47.	" "	" 561	a.
48.	" "	" 567	k.o.
49.	" "	" 568	H.
5o.	" "	" 581	H.k.
51.	" "	" 582	H.k.
52.	" "	" 631	k.
53.	" "	" 632	H.
54.	" " III.	" 771	H.o.
55.	" "	" 772	o.
56.	" "	" 873	k.
57.	" "	" 883	o.

L i s t e III.

					Merkmale
58.	Borchardt,Statuen und Statuetten III.		Nr.	898	k.
59.	" "		"	907	o.
60.	" "		"	924	H.
61.	" "	IV.	"	973	o.
62.	" "		"	1014	o.
63.	" "		"	1090	o.
64.	" "		"	1134	o.
65.	" "		"	1136	k.
66.	" "		"	1140	k.o.
67.	" "		"	1141	k.
68.	" "		"	1203	k.
69.	" "		"	1210	H.
70.	" "		"	1215	o.
71.	" "		"	1220	H.o.
72.	Berlin Inschriften II,S.79.		"	2082	
73.	" "	S.78.	"	2283	H.k.
74.	" "	S.72.	"	2277	k.
75.	" "	S.56.	"	2287	o.
76.	" "	S.80	"	2085	o.a.

XXXXXXXXXXXXXX

A n m e r k u n g e n .

1) H.Ranke,The origin of the egyptian tomb statue,Harvard Theological Review 1935 S.45 ff.
2) Quibell,Hierakonpolis I. Tfl.39-41
3) " " " und Hierakonpolis II.Tf.50ff
4) Evers,H.G.,Staat aus dem Stein,S.23
5) Die Spätzeit ist hier noch nicht berücksichtigt worden.Ich hoffe,sie in einer größeren Arbeit mitzubehandeln,zu der diese Dissertation gleichsam eine Vorarbeit bildet.
6) Weill,R.,Les decrets royaux de l'ancien empire égyptien (1912) pl. IV. und
Sethe,K.,Göttinger Gel.Anz.phil.hist.kl.(1912) S.720 ff.
7) Liste I.33
8) Liste I.10
9) Liste I.3
10) Liste I.2
11) Liste I.3
12) Erman,A. 10 Vertäge aus dem M.R.,ÄZ 20,S.159-184.
13) Liste I.31,vgl.Seite 20
14) Liste I.2
15) Newberry,Beni-Hasan I. Tfl.XXV,Z.83 ff.
16) Liste I.1
17) In späterer Zeit tragen auch andre Gegenstände diesen Satz eingraviert.(vgl. Mariette,Karnak,Text S.13 Anmerkung.)
18) Liste I.18
19) Liste I.19.Der Name wts-ir(?) fehlt bei Ranke,Personennamen vgl.auch PN 393,23 u.394,16.
20) Borchardt,Statuen und Statuetten II.410
21) Liste I.29
22) ausführl.Verzeichnis der Staatl.Mus.Berlin (1899) S.82
23) vgl.Seite 11.
24) Liste I.10
25) Liste I.30
26) Nach einem anderen Textbruchstück an dieser Statue ist Chentj-chetj von Athribis zu ergänzen.
27) Auch eine andere entsprechende Bitte,die wir unten kennen lernen werden (vgl.Seite 18),steht auf der Rückseite des Denkmals, sodaß sie von den Vorübergehenden nicht gesehen werden konnte.
28) vgl.Seite 16.Liste I.10
29) vgl.Seite 17.Liste I.30
30) Liste I.8
31) Liste 1.15
32) Liste I.35
33) Diese Formulierung begegnet uns während des M.R. nur in diesem Beispiel.
34) vgl. ht-k; Haus des Ka für Grab,WB III.S.5
35) vgl.Seite 11.
36) Liste 1.12
37) Auch die Totentempel der Könige gehären von dieser Zeit des N.R. ab in die Reihe der Gotteshäuser,denn in ihnen findet neben dem Totenkult der Könige die Verehrung verschiedener Gottheiten statt,und so finden wir gelegentlich auch in diesen Totentempeln die Statue eines Privatmannes.(vgl.Seite 32 Anm.51 und Seite 42 Anm.81.)

38) M.R.,Borchardt,Statuen und Statuetten II.477.
39) Firth and Gunn,Teti Pyramid Cemeteries,Tf.4o-41
4o) Als Beweis hierfür mag auch gelten,daß in den Hieroglyphen-zeichen der Spätzeit das Wort für"Belohnung" in der Stiftungsformel des Königs mit dem Bild des Würfelhockers geschrieben wird.Vgl.Borchardt,Statuen..III.Nr. 717
41) Sethe,Urkunden der 18. Dynastie IV,11o3
42) Borchardt,Statuen und Statuetten II.Nr.55o (Hatschepsut)
43) Die Statue des Yuni,Metr.Mus.of Art,Bull.1934,S.184
44) 7 Statuen des Sennemut und eine Statue des ms-mjn Liste II.48
45) Auf diese Formeln werden wir bei der Betrachtung der einzelnen Merkmale zurück kommen.
46) Vgl.Erman,Religion der Ägypter,1934,S.272-273.
47) Liste II.34
48) Das ist zu streichen
49) Wörtlich:"richtig ist die Stelle der Zunge".
5o) Liste II.6
51) Liste II.86
52) Vgl.Petrie,Tarkhan I,S.35 und Anmerkung Nr.37.
53) Liste II.86
54) Vgl.Seite 31
55) Liste II.1
56) Vgl.Seite 2o
57) Die Bitte,viele Statuen im Tempel zu haben,ist Sennemut auch gewährt worden.Wir besitzen noch 1o Statuen,die im Tempel aufgestellt worden sind,vgl.Liste II.1-1o.Nach außerdem vorhandenen Bruchstücken sind es jedoch mehr gewesen.
58) Liste II.48
59) Liste II.5
6o) Vgl.Annales du serv.des antiq.22,S.262,Anmerkung.
61) Vgl. " " ",S.264 u.Liste II.7
62) Liste II.9
63) Liste II.23 u.24
64) Liste II.22
65) Vgl.Seite 13
66) Vgl.Seite 21
67) Vgl.Seite 34
68) Liste II.28
69) Die zweite derartige Statue ist ein Gruppenbild in Hannover das auf der Schulter des Mannes das Wort pr-Imn eingraviert trägt.(Vgl.ÄZ Bd.72 S.1oo,Nr.2945).Der Königsname fehlt allerdings.
7o) Annales du serv.des antiq.14,S.17 ff.
71) Liste II.35
72) Liste II.38
73) Liste II.13
74) Liste II.18
75) Die genaue Bedeutung des Wortes hrj-sjn ist unklar.(WB IV,38)
76) Liste II.23 vgl.Seite 34
77) Liste II.86
78) so Petrie
79) Vgl.Seite 18.ff
8o) Liste II.45
81) Der Fundort dieses Bildwerkes,Deir-el-bahari,läßt vermuten,daß es aus dem Totentempel der Hatschepsut stammt.vgl.Anm.37.
82) vgl.Seite 26-27,Liste II.48
83) vgl.Seite 26-27
84) Liste II.86
85) für ḥ3.t Leib!

86) vgl.Seite 1o.
87) Liste II.17
88) Sie ist allerdings durch die Namensringe des Königs fast verdrängt worden.
89) Sie sind sechsmal vertreten.
9o) Dieses Merkmal ist fünfmal vertreten.
91) Sie ist 28mal vertreten.
92) vgl.Seite 47.
93) Siehe Liste III. unter dem Merkmal d.
94) Liste III.1
95) Die Anrufung der Priester des Amontempels beweist uns gewiß genügend,daß die Statue nicht im Grabe gestanden haben kann, wie Maspero annimmt:"le défunt Bakenkhonsou s'adresse aux prêtres de différents ordres,qui visitent son tombeau."(Bibl.egyptol.4.S.279.)
96) Mariette,Karnak,Text,S.Seite 42.
97) Annales du serv.des antiqu.14.S.17 ff.
98) vgl.Seite 43 ff.
99) Die vorliegende Dissertation ist ein Teil einer umfassenderen Untersuchung der privaten Tempelstatuen mit Einschluß der Statuen der Spätzeit und der griechisch-römischen Zeit,die ich später zu veröffentlichen beabsichtige.In ihr sollen alle durch Publikationen und sonst erreichbaren Tempelstatuen in ausführlichen Listen zusammengefaßt werden,aus denen die Namen und Titel der Dargestellten,die Herkunft,die Maße,die Merkmale und die Veröffentlichung der Statuen hervorgehen.-Deswegen habe ich mich in der Dissertation darauf beschränkt,nur die Veröffentlichungsstellen und die Merkmale der Werke,die ich in ihr bearbeitet habe,in Listen aufzuführen.

Die Abkürzungen der Merkmale bedeuten:

H.= Herkunft der Statue.
s.= die Stiftungsformel.
k.= die Königsnamensringe an Schulter oder Brust.
o.= die Bitte um Teilnahme am Gottesopfer.
a.= die Anrufung der Tempelpriester.
d.= der Wunsch,daß die Statue im Tempel dauern möge.

Lebenslauf.

Am 18.Januar 1911 wurde ich,Hans Kayser,als Sohn des Pfarrers Wilhelm Kayser und seiner Ehefrau Hildegard geb.Stolzenberg zu Teutleben bei Gotha geboren.

Nach meiner ersten Vorbildung in der Volksschule besuchte ich das humanistische Gymnasium zuerst in Gotha und dann in Eisenach,wo ich Ostern 1930 das Abiturientenexamen bestand.

Nach einem Werkhalbjahr und einem Studiensemester an der Hochschule zu Danzig besuchte ich seit dem Sommersemester 1931 die Universitäten zu München und Heidelberg.Ich hörte Vorlesungen oder nahm an Übungen teil bei den Herren Professoren Ranke,Grisebach,Fehrle,von Salis,Schrade,Beer,Scharff, Buschor,Pinder und Kehrer.

Am 12.Dezember 1935 bestand ich das Doktorexamen mit dem Hauptfach:Ägytologie und den Nebenfächern:Kunstgeschichte und deutsche Volkskunde.

Ich danke allen genannten Herren und in besonderer Weise meinem verehrten Lehrer,Herrn Professor Dr.Hermann Ranke.